

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

erschienen täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.
 Zustellungspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatangelegenheiten aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Restamentheile 50 Pf.
 Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigenthail: Albert Proschke beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röske's Buchdruckerei in Graudenz.
 Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Der heutigen Nummer liegt bei: Rechtsbuch des Gefelligen, enthaltend: „Patente und Markenschutz“. — „Glücksfälle in Wirtschaftskreisen“. — „Entscheidungen des Reichsgerichtes“. — „Entscheidungen des Reichsgerichtes“.

Die Eröffnung des Reichstages

Am heute, Donnerstag, Mittag im Weißen Saale des Reichstages. Der Kaiser eröffnete den Reichstag durch folgende (uns soeben telegraphisch mitgetheilte) Thronrede:

Geehrte Herren!

Als ich Sie im Juli um mich versammelt hatte, gab ich dem Vertrauen Ausdruck, daß Sie mir und meinen hohen Verbündeten die Mitwirkung zu der im Interesse der Sicherheit des Reiches gebotenen Fortbildung der Heereseinrichtungen nicht verjagen würden. Ich freue mich, daß meine Zuversicht nicht getäuscht worden ist und indem ich Sie heute beim Zusammentritt begrüße, ist es mir ein Bedürfnis, dem Reichstage für seine patriotische Bereitwilligkeit meinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

Die mannigfachen Beweise warmer Sympathie, deren ich mich während der letzten Monate in verschiedenen Theilen des Reiches zu erfreuen gehabt habe, sind mir eine Bürgschaft dafür, mit welcher Gemüthsruhe die Nation es empfindet, daß dem deutschen Heere eine Organisation gesichert ist, worin die Gewähr für den Schutz des Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens beruht.

Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel vorzulegen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind.

Die Vorschläge, welche Ihnen in dieser Beziehung vorgehen werden, bewegen sich auf breiten, zugleich die finanziellen Beziehungen des Reichs zu seinen Gliedern neu regelnden Grundlagen.

Die Finanzverwaltung des Reichs hat eine endgültige Ordnung im Sinne der Reichsverfassung noch nicht gefunden, die bisherigen Erfahrungen bewiesen aber, daß ohne Schädigung des Reichs und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht aufschreibbar sei. Das Finanzwesen des Reichs wird nun dergeßte aufzubauen sein, daß unter Beseitigung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen an die Einzelstaaten in ein festes Verhältnis zu den Ueberweisungen gestellt werden und ein geordnetes festgelegter Antheil an den eigenen Einnahmen des Reichs für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird.

Solche Ordnung wird im Einklang mit der föderativen Gestaltung unseres Staatswesens ein ungebrochenes Zusammenwirken des Reichs und der Einzelstaaten gewährleisten und ohne Schmälerung der Rechte des Reichstages die Finanzverwaltung in hohem Grade fördern. Zu diesem Zwecke wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs vorgelegt werden.

Zur Beschaffung der hiernach erforderlichen Mittel werden dem Reichstage Gesetzentwürfe betreffend die Besteuerung des Tabaks, des Weines sowie die Erhebung von Reichsteuernpelagabgaben zugehen. Ich zweifle nicht, daß die Lösung dieser bedeutsamen Aufgabe Ihrer hingebenden Mitwirkung gelingen wird.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs ist der Reichshaushalt mit äußerster Sparlichkeit aufgestellt.

Die beim Abschluß der Handelsverträge des Reichs mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gehegte Erwartung, daß dieselben zugleich Anknüpfungspunkte für die vertragsmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden würden, hat sich inzwischen insofern erfüllt, als es gelungen ist, auf der durch jene Verträge geschaffenen Grundlage auch mit Spanien, Rumänien und Serbien neue Handelsverträge zu vereinbaren. Die Verträge, wodurch unsern Güterauskauf mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und Möglichkeit einer gedeihlichen Entwicklung geboten werden, werden dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

Im Einverständnis mit meinem hohen Verbündeten habe ich mich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der Befugnis einer außerordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von mir erlassenen (bestimmten) Verordnungen, werden Ihnen sofort mitgetheilt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird.

Dank der energischen Bemühungen, welche die verbündeten Regierungen aufgewendet haben, ist es gelungen, die verheerende Epidemie, welche im vergangenen Jahre schwere und schmerzliche Opfer gefordert hat, seitdem fernzuhalten und, wo vereinzelte Krankheitsfälle sich zeigten, der Verbreitung erfolgreich entgegenzutreten. Die gewonnenen Erfahrungen noch wirksamer zu verwerthen und die Abwehrmaßnahmen zu dauernden und einheitlichen zu gestalten ist der Zweck

eines Gesetzentwurfs, welcher Ihnen vorgelegt werden wird. Um die mit der pflichtmäßigen Strengung jener Abwehrmaßnahmen vereinbare Schonung des internationalen Verkehrs thunlichst sicher zu stellen, hat unter Theilnahme des Reichs im Frühjahr in Dresden eine von der Mehrzahl der europäischen Staaten besandte Konferenz stattgefunden, deren Beschlüsse Ihnen zur Genehmigung zugehen werden.

Die Erledigung der Ihnen auf finanziellen und handelspolitischen Gebieten gestellten Aufgaben wird die Arbeitskraft in so hohem Maße in Anspruch nehmen, daß die verbündeten Regierungen es für rathsam erachteten, den Kreis der Vorlagen im Uebrigen thunlichst einzuschränken.

In den Verhältnissen Deutschlands zum Auslande ist eine Aenderung nicht eingetreten. Bei der Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Befolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen, stehen wir zu allen Mächten in guten, freundschaftlichen Beziehungen. Ich gebe mich daher der Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hilfe die Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben.

Der zweite Wucherprozeß.

8 Hannover, 15. November.

Heute Vormittag um 10 Uhr hat vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, gewissermaßen als Nachspiel des ersten Prozeß- und Wucherprozeßes, ein zweiter Wucherprozeß begonnen. Die von dem Kriminalkommissar Homrighausen angeklagten Ermittlungen haben an der Hand der Aussagen der Offiziere auf die Fährte einer anderen Wuchergesellschaft, die durch gemeinschaftliche Darlehensgeschäfte mit Offizieren, Kaufleuten und Handwerkern „geschäftlich“ verbunden war, geführt. Theilweise stand der eine oder der andere der heutigen Angeklagten auch in Beziehung zu dem ersten Prozeß Verurtheilten; so soll z. B. die Wittve Schwieger mit Abter Verbindungen unterhalten haben. Die Seele dieser Gesellschaft, eine Frau Lehmann-Unger aus Verlin, eine Wucherin schlimmsten Kalles, ist inzwischen gestorben. Die Angeklagten sollen, wie die Anklage behauptet, das Vermögen der Jüngen dadurch geschädigt haben, daß sie bei Darlehensgewährung sich Zinsen in Höhe von 23–30 Proz. und darüber haben zahlen lassen. Auch sollen sie bei Darlehen sich auf verschleierte Weise in der Form des Verkaufs von Verzichtloosen oder durch Verkauf minderwerthiger Pferde zu hohen Preisen ungebührliche Vorteile verschafft haben.

Präsident Heinroth eröffnete die Sitzung mit Verlesung der Namen der etwa 20 Zeugen und stellte dann die Personalien der Angeklagten fest: Die Ehefrau Marie Charlotte Guhl, geb. 1836, aus Berlin, ist 1836 zu Zeugen geboren, evangelischer Konfession. Agent Bernhard Hirsch aus Hannover ist jüdischer Konfession, geb. 1834. Agent Hollmann aus Hannover ist 1824 zu Emden geboren, lutherisch. Rentier Max Maier Kraus aus Berlin ist 1835 geboren, jüdischer Konfession und Wittve Caroline Schwieger, geb. 1834, aus Hannover ist 1845 in Ebershausen geboren, evangelischer Konfession. Die Angeklagten sind sämtlich bisher unbestraft.

Die Anklage behauptet, daß die fünf Angeklagten in den letzten fünf Jahren im Inlande unter Ausbeutung der Nothlage, bezw. des Leichtsinns und der Unerfahrenheit Anderer, und zwar:

- a) der Angeklagte Hollmann des Mittelmeisters Prinzen zu Sachsen-Weimar, der Premierlieutenant v. Lüttichau, v. Pieschel, v. Reichenstein und Hupfeld;
- b) die Angeklagten Hollmann und Hirsch des Freiherrn v. Wechmar;
- c) die Angeklagte Wittve Schwieger der Offiziere von Lüttichau, v. Mantuffel, v. Nechtrich und Steinrich;
- d) die Angeklagte Frau Guhl der Offiziere von Lüttichau und v. Pieschel;
- e) der Angeklagte Kraus des Hauptmanns von Bloch, sowie der Offiziere v. Lüttichau, v. Pieschel und des Kaufmanns Schleicher;

für ein Darlehen bezw. die Stundung von Geldforderungen Vermögensvorteile sich haben verschaffen lassen, die den üblichen Zinsfuß derart übersteigerten, daß sie in einem auffälligen Mißverhältnis zu der Leistung stehen. Bei Kraus handelte es sich dabei auch darum, daß er sich die wucherischen Vermögensvorteile verschleierte, und zwar in der Form des Verkaufs von Lotterielosen oder von Pferden verpacken ließ. Bei der Guhl und Kraus handelte es sich möglicherweise auch um die Mithäterschaft der inzwischen verstorbenen Frau Lehmann-Unger (Vergehen gegen §§ 47 und 49 des Str.-G.-B.).

Das Verhör der Angeklagten beginnt mit Max Maier Kraus. Derselbe hat nach seiner Aussage bis 1890 ein Pferdegeschäft betrieben, bei welchem er meist an Offiziere und Sportsleute Pferde verkauft hat. Die Lehmann-Unger (eine gewerbmäßige Heirathsvermittlerin) habe sich ihm angeboten als Person, welche ihm Mitglieder der Aristokratie gegen Provision als Kunden für sein Pferdegeschäft zuführen wolle. Die Lehmann-Unger habe von der Mutter des Lieutenants v. Pieschel zwei Wechsel von je 7500 Mk. als Provision für die Vermittlung der Verheirathung ihres Sohnes erhalten, die von dem Angeklagten — bei 5 Proz. — diskontirt worden seien. Eingeklagt sind für den Betrag der Wechsel 12 000 Mk.

Dem Hauptmann v. Bloch hat der Angeklagte im Jahre 1885 auf seine Bitte 3000 Mark gegen Wechsel geliehen. Präsident: Wie viel Provision haben Sie dafür erhalten? Kraus: Gar keine; ich habe ihm das Geld nur als Geschäftsfreund geliehen und auch keine Zinsen genommen. Präsident: Wurde der Wechsel denn nicht prolongirt? Kraus: Ja, am Tage vor dem Fälligkeitstermin kam v. Bloch deshalb zu mir. Präsident: Hat der Hauptmann v. Bloch Ihnen nicht für die Prolongation des Wechsels ein Pferd abnehmen müssen? Kraus: Nein, ein Pferd hat er zwei Monate vorher von mir für 2000 Mk. gekauft und verlangt, daß dieser Betrag mit auf den Wechsel gesetzt werde. Bei der Prolongation gab mir v. Bloch aus eigenem Antriebe 100 Mk., weil er die Verlängerung des Wechsels nicht umsonst verlangen konnte. Ich habe ihm darauf erklärt, ich wolle ihm

diesen Betrag gut schreiben. Präsident: Wie hat sich die Sache denn weiter entwickelt? Kraus: v. Bloch hat etwas abbezahlt, dann wieder Pferde gekauft, bis ich ihm 1889 gesagt habe: Nun muß die Sache aber erledigt werden. Wir einigten uns dann, und bis April d. J. ist Alles bezahlt worden. Präsident: Also für das Darlehen haben Sie nur 100 Mark erhalten? Kraus: Ja. Präsident: Das Darlehen war nicht an die Bedingung des Pferdekaufs geknüpft? Kraus: Nein, der Pferdekauf fand längere Zeit vorher statt. Präsident: Kennen Sie nicht einen Kaufmann Schleicher? Kraus: Nein; ich habe denselben niemals gesehen. Präsident: Haben Sie nicht Wechsel mit der Unterschrift Schleichers diskontirt? Kraus: Ja, im Jahre 1890, und zwar zu 6 Prozent Zinsen. Präsident: Haben Sie noch andere Vorteile hierbei gehabt außer diesen Zinsen? Kraus: Nein.

Es wird hiernach zur Vernehmung der Frau Guhl geschritten. Die Angeklagte giebt auf Befragen des Präsidenten, wie sie zu der Bekanntschaft der Frau Lehmann-Unger gekommen sei, an, daß sie ein großes Ehevergnügen von 23 Zimmern innegehabt und an Herren vermietet habe, mit denen die Lehmann Verbindungen angeknüpft und so erfahren habe, daß sie, die Guhl, vermögend sei. Die Lehmann-Unger habe dann von ihr verschiedene Summen entliehen, um damit zwei Güter zu kaufen resp. die Anzahlungen zu leisten. Als Sicherheit für ihre Forderung habe die Guhl Wechsel erhalten. Die Anklage behauptet, daß die Lehmann-Unger mit Offizieren Wuchergeschäfte gemacht und dazu das Geld der Guhl gebraucht habe. In den wucherischen Verträgen sollen sich beide getheilt haben. Die Guhl behauptet dagegen, daß ihr nur für den Fall, daß die Lehmann eine Heirath (sie war zugleich Heirathsvermittlerin) zu Stande bringe, eine Entschädigung versprochen sei. Präsi.: Ich kann mir aber doch nicht denken, daß Sie ihr gut angelegtes Geld der Frau Lehmann gegeben haben ohne Sicherheit auf das Versprechen eines event. Verdienstes. Viel eher erscheint es mir erklärlich, daß Sie einen Wechsel von 1000 Mk. vielleicht für 500 bis 600 Mk. diskontirt erhalten haben. Ueber einen den Premier-Lieutenant v. Lüttichau betreffenden Fall theilt die Angeklagte mit, daß sie einmal eine Bürgschaft für diesen Herrn übernommen habe, auch aus „reiner Gefälligkeit“. Präsident: Es ist aber eigentümlich, daß Sie auch dies wieder aus reiner Nächstenliebe gethan haben wollen. Sind Ihnen wirklich keine anderen Vorteile versprochen? Angeklagte: Nein, nur sollte ich, wenn Herr v. Lüttichau, von dem gesagt wurde, er erhielte in 8 Tagen Hunderttausende, verheirathet wäre, Vergütung von der Heirathsprovision haben. In dem Kontur des Herrn v. Lüttichau hat die Guhl Forderungen in Höhe von 80 000 Mk. angemeldet, wovon sie selbst aber nur 20 000 Mk. zu fordern hatte, die übrigen 60 000 Mark waren ihr in Anbetracht des beim Kontur entstandenen Ausfalls von der Lehmann-Unger z. B. d. r. Ueber ihre Wechselbeziehungen zu dem Herrn v. Pieschel erzählt die Angeklagte eine längere Geschichte, bei der auch die Heirathsvermittlung eine Rolle spielt. Auch hierbei hat die Guhl Geld hergegeben bis zu einem Wechselbetrage von 15 000 Mk., angeblich auch wieder ohne jeden Verdienst, immer auf die Hoffnung hin, von der großen Heirathsprovision ihren Antheil zu erhalten. (Die Lehmann-Unger ist am 22. Dezember 1891 gestorben.)

Die Wittve Schwieger hat auf Ansuchen eines Herrn von Mantuffel u. a. dem Premierlieutenant von Lüttichau im Ganzen 10 000 Mk. geliehen. Dabei will von Lüttichau für 1000 Mark nur 850 Mk. erhalten haben, während die Angeklagte dagegen behauptet, von demselben freiwillig 100 Mk. erhalten zu haben. Sie habe sich nichts dabei gedacht, wenn ein so reicher Herr einer armen Wittve eine Vergütung gebe. Auch mit dem Bankier Abter hat sie in Verbindung gestanden, demselben Geld gegeben und einmal einen auf den Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar lautenden Wechsel gekauft. Aus ihrer Geschäftsverbindung mit Abter hat sie an diesen noch eine Forderung von 3000 Mk. — Ebenso hat sie dem Sohne des General-Postmeisters, dem Lieutenant v. Stephan, ein Darlehen von 2000 Mk. auf Wechsel gegeben, der ihr ebenfalls eine Summe zurückgeschoben hat. Auf Wunsch des Staatsanwalts wird die Guhl nochmals gefragt, ob sie jemals eine Vergütung von der Lehmann erhalten habe. Sie giebt zu, einmal 2000 Mk. als Abschlag auf ihre Forderungen, nicht als Verdienst, empfangen zu haben.

Es wird der Angeklagte Hollmann, ein Mann mit weißem Haar, vernommen. Auf die Frage des Präsidenten nach seinem Berufe giebt er an, „Privatmann“ zu sein. Präsident: „Vom Privatmann lebt man aber doch nicht. Wovon lebten Sie denn?“ Angeklagter: „Ich habe wohlhabende Verwandte, deren Unterstützung meinen Unterhalt bestritt.“ Präsident: „Sie haben aber doch noch Nebengeschäfte betrieben, Darlehensvermittlungen.“ Angeklagter: „Das kann man kein Geschäft nennen. Ich habe mitunter kleine Vermittlungsgeschäfte gemacht.“ — Es stellt sich aus den weiteren Vernehmungen heraus, daß Hollmann von Offizieren der Reitschule Aufträge bekommen hat, ihnen Darlehen zu verschaffen. Er hat dies bewirkt, indem er u. A. dem Lieutenant v. Lüttichau ein Darlehen von 2500 Mk. vom Lokomotivführer Lorenz, dem Lieutenant v. Pieschel ein größeres Darlehen von einem gewissen Schacht, dem Lieutenant v. Reichenstein ein Darlehen von 4000 Mk. vom Schuhmacher Alfes in Linden verschafft. Er behauptet, daß die Anzahlung der Gelder durch die Darleiher selbst an die Darlehensnehmer stattgefunden habe. Er soll dafür in den einzelnen Fällen 200 bis 300 Mk. Honorar erhalten haben. Hollmann betont, daß ihm die Provision stets freiwillig nach dem Einreise der Darlehensnehmer gezahlt sei. Auf Ansuchen des Mitangeklagten Hirsch hat Hollmann dem Gendarmen-Major a. D. Freiherrn v. Wechmar ein Darlehen von 2000 Mk. von einem gewissen Ewald verschafft. Freiherr v. Wechmar hat angegeben, daß er die Summe zur Ausbeutung eines Patentes, Wagen ohne Umladung vom festen Wege auf die Bahn zu transportieren, benötigte. Wenn Hollmann dieses Geschäft zu Stande bringe, solle er dafür eine bestimmte Provision erhalten, über deren Höhe er nichts mehr angeben zu können erklärt. Im Ganzen hat Freiherr v. Wechmar von Ewald 6600 Mark erhalten und dafür auf Hollmanns Vorschlag dem Ewald eine Hypothek auf sein Grundstück eintragen lassen. Freiherr v. Wechmar soll nach der Anklage das Geld sehr theuer haben bezahlen müssen, indem er nur ein Drittel der Summe erhalten hat. In den Verdiensten sollen sich Hollmann, Hirsch und der Darlehensgeber getheilt haben. Freiherr v. Wechmar soll in jener Zeit nicht ganz klaren Geistes gewesen sein.

Der Angeklagte Sirch soll in sehr umfangreicher Weise den Freiherrn v. Wechmar ausgebeutet haben, indem er die Vermittlung der Geldmittel für die Patente manie desselben beforderte. Er behauptet heute, daß er nur eine geringe Vergütung, beispielsweise bei 2000 Mk. 60 Mk., erhalten habe, stets jedoch nach Ermessen des Darlehensnehmers. Auf die Frage des Präsidenten, wie es denn zu erklären sei, daß Freiherr v. Wechmar sich zweier Vermittler bedient habe, da er doch den Darleher gekannt haben sollte, erwiderte Sirch, daß das einestheils in der Person des Freiherrn v. Wechmar gelegen habe, andererseits habe dieser aber auch selbst erklärt, einen Gewährsmann für etwaige Forderungen haben zu müssen, da er öfters verreist sei. Die Auskunft darüber, wie der Freiherr v. Wechmar zu so trümmigen Regien bei seinen Darlehen gekommen sei, giebt Sirch dahin, daß derselbe, trotzdem er neben seinem Hause in Hannover noch einen Bauernhof besaß, keine Effekten besaß, also keine Unterlagen gehabt habe, um bei einem ordentlichen Banthause Geld zu erhalten. Freiherr v. Wechmar führte über seine Darlehens-Verhältnisse genau Buch, Sirch behauptet, einmal zufällig eine falsche Eintragung gesehen und v. Wechmar darauf aufmerksam gemacht zu haben, worauf dieser gesagt habe: „Ach, lassen Sie mich stehen, wir haben dann die Kerls besser an der Strippe“. Später habe v. Wechmar dies Buch verbrannt. Nach der Anzeige soll jedoch Sirch, der Einsicht in das Buch bekommen hatte, und daraus eventuell able Folgen fürchtete, den Freiherrn dazu gedrängt haben, das Buch zu verbrennen, nachdem er, Sirch, Abschrift von dem Inhalt des Buches genommen hatte, welche Abschrift später aber dem Gerichte in die Hände fiel. Freiherr v. Wechmar ist am 27. Februar 1892 in Reichshaus gerichtlich entmündigt worden, weil bei ihm unheilbare Geisteskrankheit ausgebrochen ist.

Am halb 2 Uhr wurde mit dem Zeugenverhör begonnen.

Berlin, 16. November.

Der Kaiser ist am Mittwoch früh aus Schlesien wieder in Potsdam angelangt. Großfürst Vladimir von Rußland, der während der Abwesenheit des Kaisers zum Besuch in Potsdam eingetroffen war, erwartete den Kaiser am Bahnhofe.

Bei der Wahl der Landtagsabgeordneten für Königsherg i. N. mußten die Mandate sämtlicher Wahlmänner der Stadt Küstrin für ungültig erklärt werden, weil der dortige Magistrat statt nach dem neuen Wahlgesetze vom 18. September 1893, die Abtheilungslisten nach dem Gesetze vom 30. Mai 1879 aufgestellt, die Abtheilungen also nicht nach den Steuerbeiträgen jedes einzelnen Wahlbezirks gebildet hatte, sondern in der alten Weise nach denen der ganzen Stadt. Auf den Ausgang der Wahl hatte das Fehlen der 61 Wahlmänner keinen Einfluß. Derselbe Fehler wird für eine Reihe anderer Städte gemeldet, wodurch auch für diese die Ungültigkeit der Wahlmännerwahlen folgte.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Berlin sind in der ersten Abtheilung in sämtlichen 14 Wahlbezirken die Kandidaten der liberalen Partei gewählt worden. An Stelle des Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Dr. Otto Gerners wurde der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Assessor Mommsen gewählt.

Vizeadmiral Küster hat am Dienstag in Kiel unter Salut das Kommando des Manövergeschwaders übernommen.

Die königliche Bibliothek in Berlin ist jetzt vollständig reorganisiert worden. Das königliche Statut, welches diese Reorganisation anordnete, datirt vom 16. November 1885. Die Arbeiten haben also genau die Zeit von 8 Jahren in Anspruch genommen. Die für diesen Zweck aufgewendeten Kosten belaufen sich auf 90,000 Mark.

Bei der am Mittwoch erfolgten Einweihung des neuen Reichs-Postgebäudes in Köln wies der Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan in seiner Rede, an alte Ueberlieferungen anknüpfend, darauf hin, daß durch den Parteihader schwere blutige Wirren entstanden und die einheitliche Staatsgewalt zur Beendigung des Werkes fehlte. Die Zerrissenheit und Schwäche gaben dem Auslande die Oberhand; das französische Kriegsvolk habe im 17. Jahrhundert an dieser Stätte in dem Dominikanerkloster gelegen. Als aber nach den Freiheitskriegen Preußen die Aufgabe zugefallen sei, die Macht am Rhein aufzustellen, zogen in die Mauern des ehemaligen Klosters bewehrte Männer mit Streitröcken und Feuerklindeln. Jetzt erhebe sich unsern des einstigen waffenumstärkten Kapitols der Römer ein Kapitöl des Rechts und der Werke des Friedens.

Während Fürst Bismarck erst das deutsche Reich aufrichten mußte, bevor sich ein Publizist an die Herausgabe eines Theiles seiner Reden machte, hat sich schon vor Abschluß des Handelsvertrags mit Rumänien ein Herausgeber für sämtliche Parlamentsreden und die von 1883 bis 1893 bei besonderen Anlässen gehaltenen Reden des zweiten Kanzlers, Grafen von Caprivi, gefunden.

Unter dem Titel „Tischgespräche des Fürsten Bismarck“ hat Herr v. Pöschinger Aufzeichnungen von Parlamentariern über Gespräche mit Bismarck herausgegeben. Unter anderem befindet sich darin eine Unterredung des Herrn v. Unruh mit Bismarck vom 20. Juni 1886, in welcher Bismarck sich über das Verhalten der liberalen Partei während des österreichischen Krieges unterrichten wollte. Herr v. Unruh äußerte, jetzt handle es sich auch für die Liberalen lediglich darum, die ganze Kraft des Staates in diesem Krieg zusammenzufassen, da die Folge einer Niederlage gegen das reaktionäre Oesterreich äußerste Reaktion in Preußen wäre. v. Unruh habe, wie schon vorher zweifeln, im Laufe der Unterredung auf die Nothwendigkeit der Rückkehr zur Verfassung hingewiesen und darauf habe Bismarck erwidert, er bekomme den König nicht zu allem. Der Zweifelsentwurf sei im Ministerium angenommen worden. Der König habe aber erklärt, in diesem Sinne dasselbe wie in der Verfassung, und man könne ihm nach dem Kriege einen Theil seiner Regimenter wie der fortnehmen; das thue er nicht. Das Ministerium habe sich mit der Festsetzung der Stärke der Armee im Frieden und zweieinhalbjähriger Dienstzeit einverstanden erklärt, der König sei aber nicht darauf eingegangen, und als das Ministerium die Sache nicht fallen ließ, habe sich der König ärgerlich entfernt und die Minister sitzen gelassen. Veränderungen in der Stärke der Armee oder der Dienstzeit ließen sich, so habe Bismarck ausgeführt, jetzt nicht durchführen. Weiterhin habe Bismarck zur deutschen Frage erklärt, er verfolge seit 16 Jahren dasselbe Ziel, aber auf den Einwand, daß, wer den Konflikt in Preußen nicht lösen könne oder wolle, schwerlich die deutsche Einheit zu Stande bringen werde, gemeint, mit Neben und Abstimmungen ließe sich eine Politik wie die seine nicht durchführen; die 500,000 Bajonette müßten doch den Ausschlag geben. Der Krieg mit Oesterreich sei ganz unvermeidlich gewesen und würde schon vor zwei Jahren ausgebrochen sein, wenn die Euphoie mit Schleswig-Holstein nicht dazwischen gekommen wäre.

Eine andere spätere Unterredung betrifft den Sitz des Reichstages. Bismarck habe bei einer Soiree erklärt, wenn es nach seiner Meinung ginge, müsse das Reichstagsgebäude nach dem Pfingstberge (bei Potsdam) kommen. Es sei sein voller Ernst, daß der Reichstag nicht nach der Hauptstadt gehöre.

Die Streitart zwischen dem schlesischen Centrum und dem Abgeordneten Schmula ist begraben. Herr Schmula veröffentlicht in der polnischen „Oppeiner Zeitung“ eine Dankagung an seine Wähler. Da das Centrum seit Alters her, heißt es u. a. dafür, immer danach gestrebt hat, den berechtigten Forderungen des Volkes (H) gerecht zu werden, da es überdies unsere heilige

Kirche (H. die katholische) wirksam schützt und geschützt hat... da es eine das erlauchte königliche Haus liebende (?) alle Umsturzbestrebungen bekämpfende Partei ist, so will ich, wie früher, auch in Zukunft ein Mitglied jenes nicht wankenden Thurmes sein. Herr Schmula wird also beim Centrum bleiben.

Nach dem Vorgange anderer „Orientalischer Sprachinstitute“ liegt es in der Pflicht, die russische Sprache vom Beginn des Etatsjahres 1894/95 ab unter der ordentlichen Lehrgegenstände des Orientalischen Seminars an der Berliner Universität aufzunehmen. Zu diesem Zwecke ist die Anstellung eines zugleich als Lektor fungirenden Lehrers und für denselben ein Gehalt von 3600 Mk. nebst 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß in Aussicht genommen.

Sachsen. König Albert ist unter mäßigen Fiebererscheinungen an einem Bronchialkatarrh erkrankt.

Frankreich. Zur Eröffnung der Kammer war die ungewöhnlich große Zahl von 500 Abgeordneten erschienen. Der Abgeordnete Thivrier war in seiner blauen Arbeitsblouse gekommen und erreichte ebenso wie der Frieseur Chauvin Aufsehen. Blanc eröffnete als Alterspräsident die erste Sitzung und führte in seiner Ansprache aus, die neue Tagung beginne unter dem glücklichen Zeichen der herrlichen Feste, welche Frankreich soeben mit den befreundeten Russen gefeiert hat. Man werde der unsterblichen Denkmale ewig eingedenk bleiben, durch welche der großherzige Herrscher in erhabenen Worten den Bund der beiden Länder besiegelt und ihre friedlichen Gesinnungen bestätigt habe.

Auch den Senat hat Challemeil Lacour mit einer Rede eröffnet, in welcher er u. a. sagt, wenn der Senat zur Zeit des russischen Besuchs beisammen gewesen wäre, so hätte er sich glücklich geschätzt, sich den begeisterten Kundgebungen des ganzen Landes anzuschließen.

Die gemäßigten Pariser Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die bei der Präsidentenwahl für Perier abgegebenen 295 Stimmen eine verlässliche Regierungsmehrheit bilden. Die radikalen Organe erklären, daß sich unter den 295 Stimmen zahlreiche Stimmen der Rechten befinden, die Radikalen könnten deshalb bei der ersten besten Gelegenheit die Mehrheit haben.

Spanien. Der Kriegsminister hat den Befehl gegeben, daß eine weitere Brigade nach Melilla abgehe. General Ribera wird über diese den Oberbefehl führen.

Der Agent der spanischen transatlantischen Kompagnie ist wegen Mitschuld beim Schmuggel von Waffen nach Melilla verhaftet worden.

Rußland. Den Eisenbahnbeamten wird jetzt die Verpflichtung auferlegt, schuldenfrei in den Dienst zu treten und bei der Strafe sofortiger Entlassung keinerlei Schulden zu machen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sehr viele Bahnbeamte in den Händen von Bucherern sich befinden, die infolge dessen sich allerlei Betrügereien erlauben konnten.

Außer der großen russischen Eisenbahngesellschaft wird nun auch die Riga-Dünaburger Bahn verstaatlicht werden. Der Ankauf der Bahn durch den Fiskus ist bereits entschieden.

Aus der Provinz.

Grandenz, den 16. November.

Für die Zulassung russischer Auswanderer haben die Eisenbahnverwaltungen an der russischen Grenze auf Grund des vor einigen Tagen gemeldeten Erlasses des Ministers des Innern folgende streng zu beachtende Vorschriften gegeben:

An russische Auswanderer dürfen Fahrkarten nur von den Grenzstationen nach den Seehafenstationen verkauft werden, und zwar nur dann, wenn die Auswanderer sich im Besitz eines vorchriftsmäßigen Passes und einer Kajüten-Fahrkarte zur Ueberfahrt nach Amerika befinden. An solche Auswanderer, die durch Umgehung der Grenzstationen preussisches Gebiet betreten und durch Vermittelung dritter Personen Fahrkarten nach einer Einreisestation erhalten haben, dürfen aus den im Innern Preußens gelegenen Stationen Fahrkarten nach denjenigen Seehafenstationen verkauft werden, für welche die im Besitze der Auswanderer befindlichen Seefahrkarten gelten, jedoch mit Ausnahme der Elbfahnenstationen Hamburg und Rurhaven, für die der Besitz einer Kajüten-Fahrkarte nach Amerika nachzuweisen ist. Nach Stationen im Innern Preußens dürfen keinerlei Fahrkarten an Auswanderer verkauft werden.

An der heutigen Stadtverordnetenwahl in der 2. Abtheilung nahmen von 148 stimmberechtigten Wählern 92 Theil; die absolute Mehrheit betrug also 47 Stimmen. Gewählt wurden die Herren Kaufmann Schleiff mit 75, Mühlenbesitzer Rosanowski mit 82 und Hotelbesitzer Schindler mit 51 Stimmen. Außerdem erhielten die Herren Baunternehmer Behn 46 und Kaufmann Albert Jacobsohn 37 Stimmen; zwischen diesen beiden Herren hat Stichwahl zu erfolgen. — Bei der Wahl des Erzherrmannes an Stelle des Herrn Stadtrath Mertins erhielten die Herren Maler G. Brenning 24 und Kaufmann Max Falck 30 Stimmen; auch zwischen diesen beiden Herren ist Stichwahl nötig. — Außer den genannten Herren erhielten u. a. noch 3 Stimmen bei der Renwahl die Herren G. Brenning 21, Rentier Pentwitt 18, Kaufmann Oscar Ruhn 14, Dr. Runkert 12, bei der Erzherrwahl Herr Kürschner Reumann 15.

In der Nacht zum 1. November wurden am Bahnhof Meino dem Händler Schäfer aus Grandenz Wollfäden im Werthe von etwa 200 Mk. gestohlen; hierauf wurden bis zum 12. November in Kreisa drei Einbruchsdiebstähle verübt und in der Nacht zum 12. November durch Einsteigen in die Schuppenfabrik Boguschan einem Wöhrer Kleidungsstücke und Geld im Werthe von 111 Mk. entwendet. Diese Diebstähle gelangten zur Kenntniß des Gendarmen Ruff in Reichen. Mit Eifer nahm dieser sich der Sache an, und es gelang ihm auch bald, als Thäter die Arbeiter Reumann und Krause, ohne festen Wohnsitz, zu ermitteln. Die Reicheit des Krause ging so weit, daß er einen Theil der dem Händler Schäfer gestohlenen Sachen angezogen hatte. Die übrigen Sachen wurden aus einem Strohsack auf der Feldmark Kreisa hervorgeholt, mit Ausnahme des baaren Geldes, das Krause zu seinem Leidwesen verloren hatte, und das von anderen Leuten gefunden wurde. Beide Uebelthäter, welche geständig sind, wurden von dem Beantn, der unter dem Diebstahlslichter in der Reichenen Gegend gehörig angestrichen hat, der Staatsanwaltschaft zugeführt.

[Stadttheater.] Das Carbonsche Lustspiel „Die Flattersucht“, das am Mittwoch gegeben wurde, ist durch den hinzugefügten Titel „So sind sie alle“ für den deutschen Geschmack nicht eben genießbarer geworden. Ein Ehemann betrügt in aller Gemüthlichkeit seine Frau, hat infolge allerhand komischer Verwickelungen in seiner eigenen Villa mit seiner für die Angebetete gehaltenen Gattin ein Rendezvous und hält seine ihm bisher unbekannte Tante für das Kammerlädchen, durch das er jedoch endlich von seinem Leichtsinne geheilt und in die Arme seiner leicht vergehenden Gattin zurückgeführt wird. Die Ver-

wickelungen jagten sich in den drei Akten und geben allerdings, so unwahrscheinlich sie auch manchmal schienen, viel zu lachen, besonders wenn sie so munter aufgeführt werden, wie es am Mittwoch von fast allen Mitwirkenden geschah. Herr v. d. Osten war ein drolliger Champignac, dem man die Verleumdung der ehelichen Treue eigentlich gar nicht so übel nehmen konnte, Fräulein Bauer spielte die Constance, Champignacs Gattin recht charakteristisch sanft, während Fräulein Wolff als Camille in einem Sprüchlein lebenswürdigster Konversation und temperamentvollstem Spiel glänzte. Herr Schindler fand sich mit dem kaum glaublich einfältigen Vetter Fridolin leidlich ab, während der Mivrol des Herrn Polland gänzlich mißlungen war. Wenn Camille auch öfter ihren Anbeter als ein Muster von Eifersucht hinstellt, wie sie es sich besser nicht wünschen könne, so dürfte Herr Polland doch nie vergessen, daß es ein französischer Offizier war, den er darzustellen hatte, kein Gemüth von Dilettant und maurischem Prinzen. Die Regie des Herrn Stollberg hatte das Stück mit seinen oft schwierigen Situationen ansprechend und geschickt inszeniert.

Das Gastspiel des Herrn v. d. Osten bringt nur noch drei Vorstellungen, und zwar am Freitag „Auf der Brautfahrt“, Lustspiel von Lubliner, am Samstag eine Extra-Vorstellung für Schüler, an der auch Erwachsene theilnehmen können, und am Sonntag als Abschiedsvorstellung „Die verführte Frau.“ — Montag und Dienstag gastirt das Ensemble in Kulmsce, um dann nach Bromberg überzusiedeln.

Danzig, 15. November. (D. Z.) Ein Lehrer aus dem Kreise Puck hat vor der Reichstagswahl im Juni in seiner Heimath Wahlzettel und Wahlchriften, auf den Namen des freisinnigen Kandidaten, Mühlenbesizers Frankhins-Karlisan lautend, vertheilt. Deshalb wurde von der hiesigen Regierung das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Heute stand in dieser Sache vor dem Disziplinargerichtshof der Regierung Termin zur Entscheidung an. Es wurde auf — Dienstentlassung erkannt. Gegen dieses Urtheil wird Berufung bei dem Staatsministerium eingelegt werden.

Danzig, 16. November. Um jeden Wünsche Rechnung zu tragen hat die Direktion des Stadttheaters für nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen eine Oper gewählt und zwar wird „Die weiße Dame“ zur Aufführung gelangen. Am Sonntag Abend wird die Novität Charles's Tante aufgeführt.

Auf der großen Breslauer Geflügel-Ausstellung der schlesischen Geflügelzüchtervereine hat Herr v. Braunsdorf-Danzig für Bronze-Medaille die silberne Medaille erhalten.

Heute Vormittag fand nach dem Hrn. General-Superintendenten Döblin in der St. Marienkirche die Ordination der Predigamts-Kandidaten Heinricke, Rande und Wirth zum evangelischen Pfarramt statt.

Thorn, 15. November. Heute Abend fand im Schützenhause eine öffentliche Versammlung des Reform-Vereins statt, in der Herr v. Mojsch aus Berlin einen Vortrag hielt. Gegen 200 Personen hatten sich eingefunden. Redner behandelte die Frage: „Warum sind wir Antisemiten?“ und führte aus, das Proletariat ringe mit dem Hunger, der Mittelstand sei durch die Macht des Großkapitals in Stücke zerissen, das Handwerk liege darnieder. Andere Verhältnisse zu schaffen, dazu seien zwei neue Parteien entstanden, die antisemitische Mittelstandspartei und die Sozialdemokratie. Die Antisemiten und Sozialdemokraten seien aber wesentlich verschieden; denn die Antisemiten seien durch und durch monarchisch, keine Republikaner, nur Reformen, nicht Umstürzler; aber sie wüßten muthmaßlich Unsinne gefaselt. Sie seien der eigentliche Kern der Bürgerschaft. Die letzten Reichstagswahlen, bei denen die Antisemiten 300,000 Stimmen mehr als 1890 in die Bagdiale warfen und die Zahl ihrer Mandate von 5 auf 18 brachten, hätten dem deutschen Volke die Augen geöffnet. Die Judenfrage sei höchst einfach, wenn man sie als Massenfrage aufsaugt. Die Juden seien ein fremdes eingewandertes Volk, das bei den Deutschen Gafstfreundlichkeit genießt, diese aber überhöflichen habe. Jetzt knechte das fremde Volk uns durch eine dreifache Macht: das Geld, die Presse und die Justiz. Der Antisemitismus sei so alt wie die Geschichte. Ansprüche von Tacitus, Friedrich d. Gr., Voltaire, Herder, Goethe, Napoleon I. benehmen das. Die Antisemiten seien keine Religionsheger, sie bekämpften die Religion der Juden nicht und verlangen nur, daß sie gegen die guten Sitten, gegen die Menschlichkeit nicht verstoße. Mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die Versammlung geschlossen.

Thorn, 15. November. Aus den Verhandlungen in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung sei erwähnt, daß der Magistrat eine telegraphische Verbindung zwischen dem Schanzenhaus II vor der Defensionsmauer und der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) und dem Stadtbahnhofe zur Erleichterung des Verkehrs plant; ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit nicht gefaßt, doch muß es freudig begrüßt werden, daß zur Erleichterung des Verkehrs auf der Uferbahn Vorkehrungen in Aussicht genommen sind. Wahrscheinlich wird nun auch bald mit dem Ausbau der Schienenlinie seitens der Stadt vorgegangen werden. Augenblicklich herrscht auf der Uferbahn ein ziemlich reger Verkehr; Mohzucker trifft ein und wird per Kahn verladen, Kahne mit Kleie treffen fromm ein und laden an der Uferbahn in die Waggonen. — Zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation können wir mittheilen, daß der Anschluß an die Sammelbrunnen gestern fertig gestellt worden ist, und daß mit dem Bau der Klärstation im nächsten Frühjahr begonnen werden wird.

Löbau, 14. November. Vor der Strafkammer beim hiesigen Amtsgericht war der Brenneverwalter Albert Brandstäter in Eufur für eine von ihm begangene Brandstiftungshinterziehung zu einer Geldstrafe von 10,000 Mark verurtheilt worden. Die Strafkammer hatte festgestellt, daß die Strafe eigentlich 17,900 Mk. betragen müsse, aber nur auf 10,000 Mk. erkannt, da dies die höchste zulässige Strafe ist. Im Falle der Nichtbeitreibung dieser Summe sollte nun nach dem Urtheile den Angeklagten eine zweijährige Gefängnisstrafe treffen. Diese Ersatzstrafe war jedoch auf Grund eines Rechtsirrhumes festgesetzt worden. Das Reichsgericht änderte deshalb auf die Revision des Angeklagten hin das Urtheil infoweit ab, als es die eventuell zu vollstreckende Freiheitsstrafe auf nur ein halbes Jahr Gefängnis festsetzte. Im übrigen wurde die Revision des Angeklagten verworfen.

Löbau, 14. November. Der Maschinenbauer Rudolf S. von hier war wegen fahrlässigen Faltschneides am 21. Juli vom Landgericht Thorn verurtheilt worden. Das Amtsgericht hob heute auf die Revision des Angeklagten das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Grandenz. Die Aufhebung erfolgte, weil anscheinend das Landgericht von der rechtsirrhümlichen Ansicht ausgegangen ist, daß, wenn einmal die objektive Unrichtigkeit eines Eidesfestsetzte, dann die Eidesleistung nothwendig auf Vorsatz oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sei.

Marientwerder, 15. November. Unser Gewerbeverein hatte heute einen Familienabend veranstaltet. Eröffnet wurde der Abend mit geschäftlichen Mittheilungen. Danach sind die Anmeldungen zu der geplanten Gewerbe-Ausstellung schon jetzt zu bewirken, damit ein Ueberblick gewonnen werde, in welchem Umfange die Gewerbetreibenden auf der Ausstellung vertreten sein werden. Ferner sind die Anmeldungen zum Besuch der von Ostern t. J. hier zu errichtenden privaten Realschule, ebenfalls schon jetzt bei Herrn Postdirektor a. D. Koch zu veranlassen. Dann sprach der Herr Vorsitzende über die Berufswahl unserer Söhne. Quartettgesänge, Musikvorträge und Tanz machten den Schluß des Abends.

Königsberg, 16. November. Spiritusbericht. (Telegr. Dep.)
 von Portland u. Grothe, Getreide, Spiritus und Rölle-Kommission-Geschäft: per 10000 Liter % loco konting. Mk. 51,00 Geld,
 unfonting. Mk. 51,50 Geld.

Berlin, 16. November. Getreide- und Spiritusbericht.
 Weizen loco Mk. 136—147, per November-Dezember 139,75,
 per Mai 149,00. — Roggen loco Mk. 122—128, per November-
 Dezember 125,00, per Mai 129,50. — Hafer loco Mk. 152 bis
 188, per November-Dezember 163,75, per Mai 144,25. —
 Spiritus loco Mk. 32,70, per November-Dezember 31,90, per
 April 37,40, per Mai 37,60. Tendenz: Weizen ruhig,
 Roggen fest, Hafer matt, Spiritus fest. Privatdiskont
 4% %. Russische Noten 214,40.

Samstag, den 19. November,
vorm. 1/10 Uhr: (8456)

Jahresfest

unseres Frauen-Vereins
in der Kirche zu
Gr. Lunau

wobei Herr Pfarrer Hinz aus Culm
die Predigt halten wird. Alle Freunde
des Reiches Gottes sind hierzu eingeladen.
Gr. Lunau, den 15. Novbr. 1893.
Schallenberg, Pfarrer.

Es hat Gott dem Herrn gefallen,
unseren lieben

Georg

im Alter von 4 Jahren 10 Monaten
nach kurzem Krankenlager zu sich zu
nehmen, welches tiefbetäubt anzeigen
Dialoblot, den 15. Novbr. 1893.

G. Zube u. Frau.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 18. cr. statt. (8394)

Für die vielen freundlichen Beweise
der Theilnahme an dem schweren Ver-
lust, der mich betroffen, sowie die schönen
Kranzsendungen von Nah und Ferne,
insbesondere Herrn Kyler für freund-
liche Ueberlassung der Marischallstäbe
und Herrn Predigamt-Kandidat Holz
für das tröstliche Gebet am Sarge
und Grabe sage meinen tiefgefühl-
testen Dank. (8501)

Johann Bellgard.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines kräftigen
Jüngens: zeitig ergebend an
Schlachthaus-Inspektor Uhl
und Frau. (8499)

Bei unserer General-Versammlung
am 13. d. Mts., der Ziegler-Zunftung
zu Riesenburg ist beschlossen und ge-
wählt worden:

Der Ziegeleibesitzer Herr G. Schwent-
kowski aus Neuburg Wpr.
zum Obermeister, und
der Zieglermeister Herr Woll zu
Gansdorf als Kassensführer.
Sämtliche Aufträge bitte an mich
zu richten. (8382)

G. Schwentkowski, Obermeister,
Neuburg.

Mit meiner Vertre-
tung ist nicht mehr Herr
Thierarzt Bokemüller,
sondern der in meinem
Logis Grabenstr. Nr. 24
wohnende Dr. Thierarzt
Dr. Wollgramm
beauftragt. (8500)

A. Uhl jun.,
Thierarzt.

Einer Familienfeier wegen bleibe
mein Geschäft am 17. d. Mts., von
1 Uhr ab, geschlossen. (8480)

Tannenrode, den 15. Nov. 1893.
A. Krüger.

Jede Reparatur an
Gummischuhen
wird schnellstens und sauber
ausgeführt.

J. Löwenstein,
2 Marienwerderstr. 2.

Täglich frische Brundbese
bei
J. Israel, Graudenz.

Gänzl. Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe
meines Detailgeschäfts von sämtl.

Polwaaaren, Hüten
und **Mützen,**
ein großen Posten (8464)

Schwarzer Wuffen
für Mädchen und Damen von Mt. 1,50,
1,75 und 2 Mt., so lange der Vorrath
reicht.

Julius Weiss,
Marienwerderstr. 5.

Einen 2 m hohen
eisernen Ofen
hat abzugeben Rüden, Trintestr. 15.

Größ. Post. Sauerfohl
langschmitt., offerirt billigt (8493)

G. Müller, Dragaß.

Unterhemden u. Beinkleider,
Normal- und Touristenhemden,
Strümpfe u. Tricot-Unterleider,
gestrickte Jagdwesten
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche
empfehlen in allen Größen
H. Czwilinski.
Schloßberg 13 ein g. erh. Klavier
sehr billig z. verk. (8400)



Geschäfts-Gröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum
von **Graudenz und Umgegend** ergebenst anzu-
zeigen, daß wir am hiesigen Platze, **Marktplatz Nr. 9,**
neben Herrn Gzwilinski, unter der Firma

Andreas Grönke & Co.

ein bedeutendes
Zweig-Geschäft in Schuhwaaren
(8061)

errichtet haben.
Wir fertigen unsere Waare selbst nur aus sehr guten Materialien. Wir
unterhalten auch noch außerdem sehr großes Lager in folgenden Fabrikaten
von **Otto Herz & Co., Frankfurt a. M., Wiener, Offenbacher, Mainzer und**
Erfurter in jederleichter Ausführung von den besten Firmen. Ferner unter-
halten wir ein großes Lager in **echt russ. Gummiboots** und offeriren selbige
zu Fabrikpreisen, **Fitz- und Moltonschuhen, Pantoffeln** sowie in jedem
denkbaren Bedarfsartikel in unserem Fach.

Bestellungen sowie sämtliche Reparaturen fertigen wir in unserer
Werkstätte sofort sauber und billigst an.
Wir bitten ergebenst, uns in unserem neuen Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen. Es wird unser stetes Bestreben sein, jeden geehrten Besucher
prompt und reell zu bedienen.

Andreas Grönke & Co.

Neu! Neu! Neu!
gefütterte
mit Leder
Granit-Handschuhe.
besetzte
Oscar Schneider
Handschuhfabrikant.
Graudenz
Kirchenstrasse 5.

Petroleum-Motoren
Gas-Motoren
in allen Größen, für alle Zwecke, empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig.

Achtung! Mülerei! Walzenrisseln!

Wir schleifen und risseln von nun ab in bekannter sorgfältigster Weise
auf neuesten und besten Spezialmaschinen Hartgumwalzen für 45 Pfennig
pro Quadrat-Dezimeter. Schnelligste Erledigung. Tag- und Nacht-
arbeit durch elektrischen Betrieb der Maschinen.
Besichtigung erwünscht. (8451)

Königsberger Maschinen-Fabrik Aktien-Gesellschaft
Königsberg i. Pr.

Cassa-Küfemern offerirt franco als rationell billiges,
gesundes (8348)

Kraft-Futter
unter Gehalts-Garantie bei freier Control-Analyse

für **Milchvieh: Sonnenblumenkuchen-Mehl**
Mastvieh: Gerstendotterkuchen-Mehl
die Cefkuchen-Mühle von

Hermann Koelling
Königsberg i. Pr.

Der vorgerückten Saison wegen ver-
kaufe garnirte (8421)

Damen- u. Kinder-Hüte
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jacob Liebert.

CACAO-VERO.
entölt, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in d. meisten Con-
ditoreien, Colonial-, Deika-
teas- u. Droguengeschäften.

Ein gut erhaltenes
Billard
zu verkaufen. Wo? sagt unter Nr.
8494 die Exped. d. Geselligen.

Harmonium
neu, billig abzugeben durch
A. G. H. d. e., Instrumentenmacher.

Concurrenz-Offerte!
Garantirt reinkostlose, fehlerfreie

R. D. C. Pferdedecken
m. schön. blau u. roth
gestreifter Bordüre,
grau, 145170 cm gr., 2 1/2 Pf. schwer,
Mt. 4, grau, 150200 cm gr., 3 1/2 Pf.
schwer, Mt. 5, erbsgelb, 145 x 170
cm gr., 2 1/2 Pf. schwer, Mt. 5, erbs-
gelb, 150 x 200 cm gr., 3 1/2 Pf. schwer,
Mt. 6 das Stück verleihe gegen
Casse u. Porto oder gegen Nach-
nahme. (Bei Abnahme von 3 Stück
portofrei.) (8490)

Carl Mallon, Thorn,
Zuch-Handlung, gegründet 1839.

„Victor“
neue, combinirte
Kleedresch- & Enthäutungsmaschine
mit Reinigungsvorrichtung
arbeitet bei jeder Witterung gleich
gut und liefert marktfähigen Klee, mit
auch ohne Locomobile zu verleißen

Gudopp, Bromberg.
Gädjel u. sämmtl. Fattersachen
zu verkaufen bei J. Israel.

Gute Gelegenheit.
Ein ausgefucht guter, ganz neuer,
noch nicht getragener

Bären-Pelz
der Mt. 800 gekostet, ist für Mt. 600
zu verkaufen. Gest. Offerten unt. Nr.
8103 an die Exped. d. Geselligen erb.

„Victor“
neue, combinirte
Kleedresch- & Enthäutungsmaschine
mit Reinigungsvorrichtung
arbeitet bei jeder Witterung gleich
gut und liefert marktfähigen Klee, mit
auch ohne Locomobile zu verleißen

Gudopp, Bromberg.
Gädjel u. sämmtl. Fattersachen
zu verkaufen bei J. Israel.

Roggenfleie

verkauft Mühle Klobitz. (8408)

Kübenschnitzel

verkauft nach jeder Bahnstation
Bücher, Schweiß.

2 Jg., streb. ab. vermögensl. Mädchen
such. d. e. ihn. Grn.-Befanntsch. f. e. Mann.
Subalternbeamte bevorz. Dist. Ehrenf.
Anon. unter. Kest. w. ihr Leben u. Rhot.
u. Nr. 8472 d. d. Exp. d. Gesell. einseid.

E. Gutsinspektor, Anf. 40 er, mit
10000 Mt. Verm. sucht, beh. späterer
Verheirathung, d. Bekantusch. e. ver-
mögend. Dame, Wittwen nicht ausgeschl.
Einheir. in ein gr. Grundst. od. bessere
Gastwirthsch. besonders erw. Discr.
selbstverst. Auch nehme ich z. mögl.
selbst. Bewirthsch. e. mittl. Gutes eine
Stelle an. Gute, langjährige Zeug-
nisse stehen mir zur Seite. Offerten
sub **F. P. 200** S. a. b. i. n. e. n.
postlagernd. (8481)

Grane Haare
erh. e. prachtl. echte, nicht schmutzende,
hell- od. dunkelbraune Naturfarbe d.
unser garant. unschäd. Orig.-Präparat
„Grinin“, Preis 3 Mt. Funke & Co.,
Parfümerie hygiénique, Berlin, Wil-
helmstraße 5. (5448)

Billigste Bezugsquelle
aller Arten **Drucksachen**
ist die Buch- und Steindruckerei
von **Otto Hering, Graudenz.**

Ia. Hanf-Converts mit Firmen-
druck 1000 Stück Mark 2,50. (55228)

Billige Bücher.
Verzeichniß neuer, im Preise herab-
gezierter u. antiquarischer Bücher gratis.
A. Sauer, Berlin O., Rauchpachstr. 2.

Damen
welche gegen hohen Rabatt den Verkauf
von in Packeten abgewogenem Thee
der Firma **E. Brandsma** in Amster-
dam zu übernehmen geneigt sind, werden
gebeten, sich an die Filiale i. Deutsch-
land: **E. Brandsma, Köln a. Rh.**
wenden zu wollen. (8452)

Vermietungen u. Pensionsanzeigen.

Von sogleich eine Wohnung von 3
oder 4 Zimmern, in der Nähe des Ge-
treidemarktes oder der Blumenstraße,
gekauft. Offerten unter Nr. 8379 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.
Eleg. möbl. Zim. bill. Grabenstr. 12, I.

2 möbl. Zimm. sind zu vermieten.
J. S. i. m. a. n. o. w. s. k. i., Amtsstr. 22.

Möbl. Vorderzim., sep. Eing., a. 1 od. 2
Hrn. v. gl. od. spät. z. verm. Trintestr. 5 I I.
Möbl. Zimmer zu verm. Tabakstr. 2.

Junge Leute finden Kost u. Logis
Gartenstr. 16, Kellerwohnung.

Kleines, beschriebenes Stübchen, mit
Pension, von gleich oder später billig
zu haben Altestr. 12. (8420)

Großes Geschäftslokal.
Meinen großen Laden, in dem ich
seit 15 Jahren ein Pelzwaaren-, Hut-
und Wollengeschäft mit bestem Erfolg
betrieben, beabsichtige ich von sofort
unter günstigen Bedingungen zu ver-
mieten und am 1. Januar resp. ersten
April 1894 zu übergeben. (8463)

Julius Weiss, Marienwerderstr. 5.

Laden
ohne Wohnung, beste Geschäftslage
von Graudenz, von gleich eventl. vom
1. April 1894 zu vermieten. Melb.
werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8374
d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

E. anst. Frau od. Mädchen findet
b. e. Wittwe billige Pension. Gest.
Offerten unter Nr. 8495 durch die Ex-
pedition des Geselligen.

besserer Stände finden
zur Niederf. u. strenger
Distri. liebeb. Aufn. bei
Hob. Baumann, Berlin,
Kochstr. 20. Bäd. i. Hause.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Alterthums-Gesellschaft.
Freitag, 17. November cr., Abends
8 Uhr, im „Goldenen Löwen“.

Die nordische Herkunft der Trojafrage,
begründet durch den Krug von
Tragatella. (8391)

Die Wälder (Leben und Treiben in alt-
römischen Wäldereien).

Kaufmännischer Verein
Am Sonntag, den 18. d.
Mts., Abends 8 Uhr, findet in den
Räumen des Hotels zum „Schwarzen
Adler“ ein

Gesellschafts-Abend
statt, zu welchem hierdurch die Mit-
glieder unseres Vereins ganz ergebenst
eingeladen werden.

Graudenz, im November 1893.
Der Vorstand.
Schleiß.

Stad-Theater in Graudenz.
Freitag, den 17. Nov. 1893:
Zum 1. Male:
„Auf der Brautfahrt“.

Lustspiel von Lubliner.
Sonntag, den 18. Nov.: Schüler-
Vorstellung. „Der Kriegesplan“.

Sonntag, den 19. Nov.: Letzte Gast-
spiel-Vorstellung. (8501)

Theater in Culmsee.
Montag, den 20., und Dienstag, den
21. November 1893:

Gastspiel Emil v. d. Olen
vom Kgl. Hoftheater in Dresden.
Rean. — Hüttenbesitzer.

Danziger Stadt-Theater.
Freitag. Bei ermäßigten Preisen.
Der Talisman. Dramatisches Märchen
von Ludwig Fulda. (8409)

Sonntag. Bei erhöhten Preisen.
Gastspiel des tgl. preuß. Kammer-
sängers Heinrich Endeheus. Fra
Diavolo. Fra Diavolo: Heinrich
Endeheus a. G.

Sonntag. Nachm. 4 Uhr. Bei kleinen
Preisen. Die weiße Dame. Oper
v. Volleu.

Abends 7 1/2 Uhr. Charley's Taid.
Schwan von Brandon Thomas.

Kastrirer Malleck
wird gewünscht Bissafatow b. Graudenz.
Auf Nr. 241. M. Schm. i. g. D. me. Vertr.
nt. schent. z. fön. e. i. unmögl. — Bläml.
„Traut“ erh. nt. D. irrst. Mt. Jan. zur.

Heute 2 Blätter.

Zu Ehren des von hier als Staats-
anwalt nach Breslau verlegten Land-
richters Herrn **Abschmann** find
Sonntag, den 25. November,
Abends 8 Uhr, im Hotel zum schwarzen
Adler ein

Abchiedsessen

statt. Anmelungen zur Theilnahme
bis 21. November d. Js., Abends, im
Adler erbeten.

Dienstag, den 21. November cr.

Hildach-Concert

Billets à 2 Mk. 50 Pf., 2 Mk.
und à 1 Mk. bei

Oscar Kaufmann.
Buch-, Kunst-, Musikalienhdlg

Anna und Eugen Hildach
beide mit tüppigen, wohlklangen-
den Stimmen, die jeder Regung
des Herzens wie dem Willen
der Sänger gehorchen, begabt,
stehen auf einer Stufe der Voll-
endung, die der höchsten An-
erkennung eines jeden Kunst-
freundes stets gewiss sein darf.

(8368) J. Z.

Symphonie-Concert

Sonntag, den 26. November cr.,
Zum ersten Male: Symphonie Nr. 9
von Beethoven. Orchester-Suite von
Grieg.

Nolte.

Deutscher Inspektoren-Verein.

Zweck (8457)

Gründung eines Zweigvereins

lade ich hiermit alle Herren
Wirtschaftsbeamten, die Inte-
resse dafür haben, zu einer

Versammlung

für
Sonntag, den 19. d. Mts.

Nachm. 3 Uhr
in Fröhlich's Hotel zu St.

Cyslau, ganz ergebenst ein.

Montig, im Novbr. 1893.
W. Becker
Oberinspektor.

Baterländ. Frauenverein
zu Neumark

veranstaltet am Sonntag, den 19.
November cr., im Saale des Herrn
Lipski eine

Abendunterhaltung
bestehend aus Gesang, dramatischen
Vorstellungen u. lebenden Bildern.

Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pf. pro Person, ohne
der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Um recht zahlreichen Besuch sowie
um freundliche Gaben zum Bisset wird
herzlich gebeten. Der Vorstand.

Stadt-Theater in Graudenz.
Freitag, den 17. Nov. 1893:
Zum 1. Male:

„Auf der Brautfahrt“.

Lustspiel von Lubliner.
Sonntag, den 18. Nov.: Schüler-
Vorstellung. „Der Kriegesplan“.

Sonntag, den 19. Nov.: Letzte Gast-
spiel-Vorstellung. (8501)

Theater in Culmsee.
Montag, den 20., und Dienstag, den
21. November 1893:

Gastspiel Emil v. d. Olen
vom Kgl. Hoftheater in Dresden.
Rean. — Hüttenbesitzer.

Danziger Stadt-Theater.
Freitag. Bei ermäßigten Preisen.
Der Talisman. Dramatisches Märchen
von Ludwig Fulda. (8409)

Sonntag. Bei erhöhten Preisen.
Gastspiel des tgl. preuß. Kammer-
sängers Heinrich Endeheus. Fra
Diavolo. Fra Diavolo: Heinrich
Endeheus a. G.

Sonntag. Nachm. 4 Uhr. Bei kleinen
Preisen. Die weiße Dame. Oper
v. Volleu.

Abends 7 1/2 Uhr. Charley's Taid.
Schwan von Brandon Thomas.

Kastrirer Malleck
wird gewünscht Bissafatow b. Graudenz.
Auf Nr. 241. M. Schm. i. g. D. me. Vertr.
nt. schent. z. fön. e. i. unmögl. — Bläml.
„Traut“ erh. nt. D. irrst. Mt. Jan. zur.

Heute 2 Blätter.

Central-Verein Westpreussischer Landwirthe.

Generalversammlung.

I.

An der Generalversammlung nahmen die Herren Oberpräsident Dr. von Goltz, Regierungspräsident v. Holwede, Regierungsrath Delbrück, Landesdirektor Jädel u. A. theil. Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth theilte mit, daß die Versammlung wegen der Verhandlung über den russischen Handelsvertrag als eine politische Versammlung besonders polizeilich angemeldet sei. Er führte dann aus, daß die Landwirthe in der Frage des Handelsvertrages eine gegensätzliche Stellung zur Regierung einnehmen; daraus dürfe aber nicht gefolgert werden, daß sie überhaupt der Regierung Opposition machen wollten, im Gegentheil seien sie der Regierung dafür dankbar, daß sie die Landwirtschaft fördere, vor allem aber gebühre der Dank dem kräftigen Herrscher. Mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner.

Hierauf begann Herr Lehmann-Josephsdorf seinen Vortrag über den Deutsch-Russischen Handelsvertrag. Er führte etwa folgendes aus: Es ist unser gutes Recht, noch einmal für unsere Interessen einzutreten. Es handelt sich nicht um Sonderinteressen, ich würde das Referat überhaupt nicht übernommen haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß es sich um allgemeine Interessen des deutschen Vaterlandes handelt. Ein Nothstand in der Landwirtschaft ist in der That vorhanden, wenn der Preis, den wir für unsere Produkte erhalten, nicht mehr ausreicht, um die Produktionskosten zu decken und einen angemessenen Unternehmerr Gewinn zu ergeben. Als ein angemessener Unternehmerr Gewinn muß ein Zinssatz von 4 bis 5 Prozent des Grundwerthes angesehen werden. Ein solcher Nothstand ist nun zwar nicht überall, wohl aber bei einem großen Theil der Landwirthe vorhanden, namentlich bei solchen, die fern von Eisenbahnen, Chausseen und Absatzmärkten liegen. Wer bei günstiger Lage neben dem Getreidebau auch Hackfrucht, besonders Rübenbau treibt, rationell wirtschaftet und sparsam ist, kann von Nothstand nicht sprechen, ebensovienig derjenige, der genügend großes Brennereikontingent hat. Wer Kartoffeln verkaufen muß, findet selbst bei günstiger Bahnlage nicht überall Absatz, und die Preise von 70—80 Pfennige decken kaum die Produktionskosten; noch übler ist es, wenn die Transportkosten auf Chausseen und Landwegen noch 30—50 Pfg. pro Meile verschlingen. In diesem Falle verbietet sich der Transport auf weite Entfernungen von selbst. Die Zuckerrübe gedeiht nur auf dem besten Boden, ihr Preis schwankt von 80 Pf. bis 1 Mk. In einer Entfernung von 5—6 Kilometer von der Bahn hört der vortheilhafte Rübenbau schon auf, das ist ungefähr die Grenze der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Ein großer Theil der Landwirthe steht also sicher vor dem Vermögensrückgang; schlechte Wirtschaft und Verdrüß in einzelnen Fällen geht uns hier nichts an, die Regierung muß einsehen, daß ein wirklicher Nothstand vorhanden ist. Auch darf sich der intelligentere Landwirth nicht in die Brust werfen mit seiner Intelligenz und seinem Fleiß und sagen, ihr versteht es nicht, darum geht es euch schlecht, auch Schulz-Lupis hat Unrecht, wenn er ähnliches sagt. Wer nicht Bahnen und Chausseen vor der Thür hat, der kann sich nicht helfen, man darf auf ihn um so weniger herabschauen, als er mit seinen Steuern dazu beiträgt, daß es den Anderen besser geht. Die Regierung darf auch nicht sagen, ihr müßt euch selber helfen, indem ihr besser wirtschaftet, sie darf nicht glauben, alles gehen lassen zu können, bis so und so viele Existenzen verschwinden. Vielleicht meint die Regierung, wenn die Schwächeren verschwinden, dann werden Stärkere und Körperliche an ihrer Stelle arbeiten, das aber ist falsch, so viele Körperliche giebt es unter den Landwirthen nicht. Auch die Parzellierungen und Rentengüter, von denen man sich so viel verspricht, helfen nicht, denn auf ihnen werden oft Hungerleider sitzen, schon jetzt ist es schwer, Rentengutnehmer zu bekommen. Dann wird gesagt, die Landwirthe müssen besser wirtschaften, Kainit anwenden usw. Das ist ja oft recht gut, wirkt aber auch keine Wunder; ebenso ist es mit der Gründüngung, bei der es ganz auf die Gegend und das Wetter ankommt.

Es fragt sich nun, ruht uns der Zoll, oder nicht? Die Aeußerung des russischen Finanzministers Witte, daß das russische Getreide über Oesterreich, die Balkanstaaten und über See doch zu uns komme, und die Aeußerung einer anderen Autorität, daß die Kosten des Umweges, den das Getreide nehmen muß, gleich dem Zoll wirkt, ist nicht richtig. Unser Markt wird mit Getreide überflutet, und es fragt sich nur, um wie viel mehr zu uns kommt, als wir brauchen. Schon die ersten 100000 Tonnen, die über den Bedarf eingeführt werden, haben ein Sinken der Preise zur Folge. Wir müssen durch den Zollschutz den Rußland den Export erschweren, sonst wird Rußland reich, und wir werden arm, das würde die Wirkung des Handelsvertrages sein. Durch den Vertrag würden wir den Rußland die Waffen zu einem künftigen Kriege liefern und uns schwächen. Politische Gründe können die Haltung der Regierung kaum herbeigeführt haben, wenn dies auch gesagt worden ist. Rußland werde der Regierung nicht drohen oder gedroht haben, falls der Vertrag nicht zu Stande käme. Auf eine solche Drohung würde die Regierung wohl geantwortet haben, dann wollen wir doch unsere Kräfte lieber gleich weissen, und auf diese Antwort würde der Nachbar nachgegeben haben. Die Regierung glaubt vielmehr, es gehe der Landwirtschaft noch nicht so schlimm, sie glaubt durch den Vertrag der Industrie aufzuhelfen, durch billiges Brot die Unzufriedenheit der Arbeiter zu stillen. Darin aber hat die Regierung Unrecht. Der Nutzen, den die Industrie durch den Export hat, ist nicht so groß, wie der Schaden, der entsteht, wenn die Landwirtschaft herabgeht und ihre Kaufkraft verliert; auch die Kaufkraft der Arbeiter ist nicht zu unterschätzen. Ein Duzend Eisenwerke werden von dem Vertrag Vortheil haben, ob aber auf die Dauer, ist fraglich; für die übrige Industrie ist der Absatz im Ausland die Hauptkraft. Billiges Brot wird den Arbeitern nichts nützen, sondern nur schaden, wenn die Löhne, die die Landwirtschaft zahlt, sinken. Ich halte es für unwahrscheinlich, daß die Regierung auf uns hören wird, auch sind unsere Ausichten im Reichstage gering, der Reichstag wird den Handelsvertrag nicht ablehnen. Das Zentrum wird den Auschlag geben; ich will keine Partei beschuldigen, aber jenseits der Berge giebt es eine Macht, deren Einfluß bis zu uns reicht und uns nicht freundlich gesinnt ist. (Der Vorsitzende unterbrach hier den Redner mit der Bitte, sich nicht auf das Parteigebiet zu begeben, sondern bei der Nothlage der Landwirtschaft zu bleiben.) Ich schlage vor, unserer Ansicht über die Verträge durch Annahme der Resolution des Bundes der Landwirthe Ausdruck zu geben, damit man nicht glaubt, wir hätten uns beruhigt und eingegeben, daß wir Unrecht haben; das ist nicht der Fall. Mit dem Schluß der Resolution bin ich nicht ganz einverstanden, doch bin ich der Meinung, daß auch die Währungsfrage mit erwähnt werden muß. Wenn der Vertrag zu Stande kommt, so muß wenigstens dahin gewirkt werden, daß man sich nicht auf 10 Jahre bindet, sondern daß eine kürzere Kündigungsfrist festgesetzt wird. Mit Serbien und Rumänien werden auch Handelsverträge vorbereitet, auch diese würden uns schädigen. Es empfiehlt sich daher zu der Resolution des Bundes der Landwirthe noch der Zusatz, daß auch die Verträge mit Serbien und Rumänien abgelehnt werden möchten, weil durch ihre Annahme die

Stellung der Regierung Rußland gegenüber erschwert werden würde.

Nach Verlesung der Resolution und nach längerer Debatte (auf die wir noch zurückkommen) wurde diese Resolution mit dem Zusatz des Herrn Lehmann fast einstimmig angenommen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. November.

Y. In einer westpreussischen Kommune wurde der Kirchendiener des Ortes zur Kommunalsteuer herangezogen. Er protestierte dagegen beim Bezirksausschuß zu Marienwerder, da er zu den Kirchendienern gehöre, die durch die Kirchenordnung den Geistlichen in deren Vorrecht gleichgestellt und frei von den persönlichen Gemeinde-Abgaben seien. In dem Urtheil der genannten Verwaltungsbehörde wird ausgeführt: Zu den Kirchendienern sind zwar auch die Küster und Totengräber zu rechnen. Nach § 14 der Städteordnung bleiben auch die Kirchendiener von den direkten persönlichen Abgaben hinsichtlich ihres Dienstverhältnisses befreit, aber nur insoweit, als ihnen diese Befreiung zur Zeit der Verkündung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 zufland. Diese Abgabenbefreiung der Kirchendiener ist vor 1850 durch eine allgemeine Vorschrift nicht ausgesprochen worden. Daher wären die Kirchendiener nur dann von den gedachten Gemeindeabgaben befreit, wenn sie durch eine noch in Geltung stehende legale Kirchenordnung den Geistlichen hinsichtlich der Vorrechte derselben ausdrücklich gleichgestellt worden wären. Es giebt nun weder für die früher vereinigten Provinzen Ost- und Westpreußen noch für die Provinz Westpreußen allein eine Vorschrift, die die Kirchendiener hinsichtlich des Steuerprivilegs den Geistlichen gleichstellt. Deshalb kann ein Kirchendiener nicht von den Gemeindeabgaben befreit werden.

— In der Sitzung der Alterthums-Gesellschaft am Freitag wird u. a. über die nordische Herkunft der Troja-Sage, begründet durch den Krug von Trojeletta, und über das Leben und Treiben in altrömischen Wäldereien berichtet werden.

8 Diche, 15. November. Das in der Oberförsterei Wilsungen in 27 verschiedenen Schlägen im Winter 1893/94 zum Siebe kommende Kiefern-Derbholz wurde in einem am letzten Montage zu Kasparus abgehaltenen Enmmissionstermine stehend vor dem Einschlage bis auf einen Schlag vollständig verkauft. Dabei erreichten die vorher schriftlich eingereichten Angebote eine bisher in genannter Oberförsterei noch nie dagewesene Höhe. In den 7 eingegangenen Offerten wurden die Anforderungsspreise fast durchweg ganz bedeutend überbieten. Kein Schlag wurde nur zum Anforderungspreise verkauft. Die höchsten Preise wurden im Schußbezirke Jagdhau erzielt. Hier wurde der Anforderungspreis von 6,70 Mk. bei 230 Festmeter geschätzter Holzmasse mit 4,50 Mk. für den Festmeter Derbholz überschritten. Dabei ist zu beachten, daß bei dem Einschlage das Holz bis auf 14 Centimeter Popfäste ausgehalten wird. Die Holzhändler kaufen daher noch einen großen Theil Holz mit, das als Bauholz keine Verwendung finden kann.

Thorn, 15. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgeteilt, daß die Ministerien zum Bau der Wasserleitung und Schwemmkanalisation mit einer Kläranlage für die Fäkalien nach den eingezeichneten Entwürfen ihre Genehmigung erteilt haben, jedoch unter mehreren Bedingungen. Danach soll im westlichen Theil des Winterhafens ein Zapfhahn eingerichtet werden, aus welchem Schiffer und Fischer unentgeltlich Wasser der Leitung entnehmen dürfen. Die Ausführung der Bauarbeiten an der Wasserleitung und Kanalisation erfolgt unter Ueberwachung der Regierungsbehörde. Den Medizinalbeamten ist jederzeit Zutritt zu allen Anlagen des Wasser- und Kanalisationswerkes zu gestatten. Endlich sollen die Abwässer vor ihrer Einleitung in die Weichsel so gefäkt werden, daß sie auf den Kubikmeter nicht mehr als 300 Keime enthalten und dieser Bestand sich innerhalb 10 Tagen nicht vermehrt. Letztere Bedingung ist unmöglich zu erfüllen und scheint auf einem Irrthum zu beruhen, da das Weichselwasser meistens schon mehr Keime als 300 auf den Kubikmeter enthält. Ferner hat das Kriegsministerium die Gewährung von 40 900 Mk. Zuschuß an die Stadt beschlossen, für welche Summe aber zwei Sammelbrunnen der Wasserleitung bombensicher eingedeckt werden sollen. Da dies im Kostenanschlage des Wasserwerkes nicht vorgesehen ist, hat die Stadt von dem Zuschusse, der im Reichs-Militär-Etat für 1894/95 eingestellt werden wird, keinen Vortheil. Es soll nun sofort die Genehmigung der Behörde zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2 150 000 Mk. zur Vorkreditung der Kosten der Wasserleitung und Kanalisation nachgesucht werden.

Thorn, 14. November. Zu der am 4. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worgewski beginnenden 5. diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ernannt worden: Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Rechtsanwalt Stodt-Kuhn, Gutsbesitzer Mandel-Kibenz, Rittergutsbesitzer Probst-Gelst, Gymnasial-Direktor Altgen-Kulm, Kreis-Schulinspektor Winter-Briesen, Gutsbesitzer Moeller-Plustowen, Rittergutsbesitzer Inperth-Grubno, Rittergutsbesitzer V. Djalowski-Djalowo, Landwirth Krahm-Kiel, Gutsbesitzer Bibelse-Pokrzydowo, Weitzer Windmüller-Kosofko, Rittergutsbesitzer v. Goltowski-Strowitt, Rittergutsbesitzer P. Sczaniedzi-Kawra, Gutsbesitzer Wodt-Schönwalde, Rentier Doehle-Löbau, Zimmermeister Wolde-Kulmsee, Gutsbesitzer Alfred Weigermel-Wilhelmsdorf, Administrateur Wiczorek-Hermannsdorf, Photograph Jacob-Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Kinkel-Moder, Gutsbesitzer Abramowski-Schwey, Kreis-Schulinspektor Dr. Hoffmann-Schönsee, Gutsbesitzer Joseph-Benjan, Probantmeister Schulz-Thorn, Kaufmann Danielowski-Löbau, Oberlieutenant a. D. Zawada-Thorn, Rittergutsbesitzer Rajnow-Zittlow, Wasserbauinspektor Roewe-Kulm, Oberförster Laschke-Wudel.

Strasburg, 14. November. Gestern feierte der Töpfermeister Sikorski sein 50jähriges Bürgerjubiläum und sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Rautenburg, 14. November. Ein trauriges Zeichen von Verrohung giebt ein Vorfall, der sich in der vorigen Woche in R. Brinsk ereignet hat. Dort war der Besitzer B. mit seinem Sohne in einen heftigen Streit gerathen und wurde von dem Sohne derart in den Hals gebissen, daß er einige Tage darauf starb.

Reumark, 15. November. Das hiesige polnische Wahlkomitee ist über die Anstellung eines Kandidaten zum Abgeordnetenhaus noch nicht einig. Während ein Theil für die Wahl des Landgerichtsraths Cwiklinski-Thorn sich interessiert, will die größere Mehrzahl aus dem eigenen Kreise einen Abgeordneten wählen und hat als solchen den Grundbesitzer Selma-Lyllik aufgestellt.

H. Rosenberg, 15. November. Am 27. August wurden die Dachdecker Lindner und Becker aus Elbing bei einem Tanzvergnügen in St. Chlan von vier jugendlichen Arbeitsburken Wollf, Kenth, Dzomba und Captein mit Messern gestochen und mit einem eisernen Angelstock schwer verletzt und zwar nur aus dem Grunde, weil die Dachdecker „Freunde“ waren. Lindner hat lange krank gelegen und kann sein Gewerbe nicht betreiben, weil er, sobald er ein Dach besteigen will, von Schwindel efaßt wird. Die Staatsanwaltschaft beantragte recht empfindliche Strafen gegen die Messerhelden. Demgemäß ver-

urtheilte die Strafkammer Wolff und Dzomba zu je 2 Jahren, Knuth zu 1 Jahre Gefängniß. Captein hatte sich nicht gestellt, sondern von Berlin geschrieben, er habe kein Messer. Der Staat muß nun den Messerstecher von Berlin nach Rosenberg schaffen.

St. Chlan, 15. November. Des Bußtages wegen ist der Wochenmarkt vom 22. auf den 21. d. M. verlegt worden.

yz Elbing, 15. November. In der Bürgerressource fanden gestern Abend Versammlungen von Wählern der 2. und 3. Abtheilung für die in künftiger Woche stattfindenden Stadtverordnetenwahlen statt. In der 2. Abtheilung scheiden aus die Herren Kaufmann Fröhlich, Kunstgärtner Gract, Maurermeister Herrmann, Rentier König, Arzt Dr. Laudon und Kaufmann Unger; für den verstorbenen Färbereibesitzer Fischer ist eine Ersatzwahl erforderlich. Die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder wurde mit einer Ausnahme empfohlen. In der Wählerversammlung der 3. Abtheilung, in der gegen 400 Wähler erschienen waren, kam es zu recht stürmischen Szenen. In dieser Abtheilung läuft die Wahlperiode folgender Mitglieder ab: Tischlermeister Bohm, Kaufmann Ehrlich, Kunstgärtner Grabowski, Buchbindermeister Kienast, Tapezier Löbau und Zimmermeister Wegemann; für den verstorbenen Rentier Steppuhn muß eine Ergänzungswahl stattfinden. Nach langer Debatte wurden für die Neuwahl die Herren Tischlermeister Böhm, Ofenfabrikant Monath, Gärtner Grabowski, Stadtreisender Wätner, Kaufmann Ehrlich, Bäckermeister Fligge und Fleischermeister König und für die Ergänzungswahl Herr Privatsekretär Meyer vorgeschlagen.

y Marienburg, 15. November. Bei der gestrigen Generalversammlung beschloß der kaufmännische Verein die Errichtung eines Stellennachweis-Bureaus und bestimmte, daß zukünftig an durchreisende Kaufleute eine baare Unterstüßung nicht mehr bewilligt werden soll, dagegen erhält jeder bedürftige Kaufmann auf Vereinskosten in der Herberge zur Heimath Abendbrod und Nachtquartier. Die Leitung dieser Vereinsabtheilung wurde Herrn Kaufmann Joh. Claassen übertragen. Ferner wurde beschlossen, bei der Postbehörde dahin zu wirken, daß im allgemeinen geschäftlichen Interesse die Postschalter Sonntags auch von 10—12 Uhr geöffnet werden.

Ortelburg, 15. November. Zu der letzten Reichstagswahl fand gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt waren der Schuhmacher Fr. aus Willenberg und mehrere Wirth aus Dyaleniec, durch Verabfolgung von Bier u. dgl. m. zu bestechen, angeblich für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, gekauft resp. durch Annahme der Getränke sich haben bestimmen zu lassen, diesem Kandidaten, Rechtsanwalt Gutfeld, ihre Stimme zu geben. Es wurden verurtheilt Fr. zu sechs Wochen Gefängniß, die übrigen Angeklagten zu je einem Monat Gefängniß.

i Kreis Willfallen, 15. November. In den letzten Jahren hat man die ausgedehnten Forstweiden durch Düngung ertragsfähiger gemacht. Die Düngungsarbeiten haben sich bewährt, weshalb die Versuche in größerem Maßstabe betrieben werden; hat doch der Forstbesitzer Sittkehen allein in diesem Herbst 40 000 Kilogramm Kainit verbraucht. Die nicht unbedeutenden Ausgaben werden durch die höheren Heuerträge nicht nur vollständig gedeckt, sondern es bleibt auch noch der Forstkasse ein Ueberfluß, ganz abgesehen davon, daß das Gras der gedüngten Weiden dem Wildstande viel zuträglich ist. Die Arbeiten sind einfach. Die entwässerten Weiden werden vom Gestrüpp befreit und gegggt, damit das Moos zerriesen wird, in die wunden Felder wird dann Kainit gestreut.

+ Höffel, 15. November. Nach dem in der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der aktiven Turner durch Eintritt in den Militärdienst u. s. w. von 25 auf 12 herabgegangen. Die Jugendabtheilung enthält 10 Lehrlinge und passive Mitglieder gehören dem Verein 93 an. Einer Einnahme von 588 Mk. steht eine Ausgabe von 518 Mk. gegenüber. Der vom Turnverein geleitete Schlittschuhlaufklub hat 127 Mk. Einnahme und 90 Mk. Ausgabe gehabt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und zwar Oberlehrer Dr. Lühr Vorsitzender, Bürgermeister Will Stellvertreter, Taubstummenlehrer Schwahn Schriftwart, Ludau Turnwart, Goldau Stellvertreter, Hebel Kassenswart, Professor Neuf, Dr. Grunenberg und Fabrikbesitzer Jost Beisitzer. Die Bildung einer Kasse für ältere Herren wurde beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende empfahl schließlich noch die Anschaffung von Schneeschuhen.

i Jasterburg, 15. November. Der hiesige Lehrer Baumann hat sich eine von ihm erfundene Schulbank mit verstellbarer Pultplatte geistlich schenken lassen.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 15. November

1) Der Schuhmacher Joseph Schulz von hier war wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Am 12. August d. Js. fand in den „Drei Kronen“ an der Kulmerstraße der übliche Tanz statt, an welchem sich auch der Angeklagte betheiligte. Gegen 11 Uhr entstand eine allgemeine Schlägerei, welche, an einer Stelle gedämpft, an der andern wieder anfing. Der Arbeiter W., welcher dem Treiben zusah, erhielt vom Angeklagten ohne jede Veranlassung von hinten 2 Messerstiche, die ihn 8 Tage arbeitsunfähig machten, aber weitere Folgen nicht hinterlassen haben. Schulz giebt die Thatfache zu, behauptet aber, daß er von vielen Menschen geschlagen sei, zur Abwehr sein Messer gezogen und nun blindlings zugegriffen habe. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich mit dem Verletzten vertragen, ihm auch eine Buge gezahlt hat, andererseits mit Rücksicht darauf, daß die überhand nehmenden Messerstechereien streng bestraft werden müssen, erachtete der Gerichtshof sechs Monate Gefängniß als eine angemessene Sühne der begangenen That.

2) Ferner waren angeklagt der Besitzer Emil Sijwik aus Treul und der Regierungssekretär a. D. Ernst Voigt aus Neuenburg, wegen Verleumdung. Zwischen Sijwik und der Strombauverwaltung war wegen einer Kämpfe Streit über die Eigentums- und Nutzungsverhältnisse entstanden. Der Strombauaufsicht bezw. der Chef der Verwaltung verlangte nämlich im Jahre 1887 von dem Gemeindevorsteher Bartel aus Treul eine Bescheinigung, wonach verschiedene Kämpenparzellen seit 44 Jahren im Besitze des Fiskus seien. Diese bereits vorgeschriebene Bescheinigung hat nach stattgehabter Gemeindeversammlung Bartel ausgestellt, und es wurden nun diese Parzellen als eine besondere Nummer grundbuchamtlich eingetragen. Auf einen Theil dieser Parzellen hat Sijwik angeblich Anspruch. Sijwik zog nun den in solchen Sachen bewanderten Voigt zu und übertrug ihm die Verfolgung seiner Rechte. Voigt erkundigte sich, wer die von Bartel ausgestellte Bescheinigung verlangt habe, und es wurde ihm von Bartel mitgeteilt, daß dies der Baurath Barnick gewesen sei. Voigt soll nun in drei an die Staatsanwaltschaft gerichteten Eingaben schwer beleidigende Angaben gegen Barnick gemacht haben. Die Angeklagten gaben zu, diese Schreiben geschrieben bezw. unterschrieben, bestritten aber, die Absicht der Verleumdung gehabt zu haben, sie hätten vielmehr nur ihr Recht verfolgen wollen. Der Gerichtshof nahm auch an, daß den Angeklagten die Absicht der Verleumdung gefehlt hat, und sprach beide frei.

Roman von C. Freyburg.

Als Walter eine Viertelstunde später in's Honoratorenzimmer der Witwe Ledderhose trat, ließen eben Arzt und Staatsanwalt ihre goldig schimmernden Gläser aneinander klingen.

„Ei, da bist Du ja, alter Sohn!“ empfing ihn Heinrich Langebartels mit freudlichem Zunicke. „Nun kommt die zweite Flasche an die Reihe.“

„Unpünktlich wie ein altes Botenweib“, knurrte Doktor Stein, der sich erhob und nach seinem Hute langte.

„Entschuldigen Sie meine Verspätung, lieber Freund und Murrtopf. Ich traf einen alten Bekannten —“

„Ist alles ganz schön — aber Sie sollten doch aus Erfahrung wissen, daß durch langes Warten die Nerven angegriffen werden. Doch ich muß fort zur Frau Schafmeister Günther. Adieu!“

„Ein schnurriger Kauz, Dein Kollege“, sagte Langebartels, als Doktor Stein die Thür hinter sich geschlossen hatte. „Ich habe bei unserer Unterhaltung, die sich nur um Nerven und Küchenzettel drehte, so herzlich lachen müssen, daß mir die Thränen in den Bart gerollt sind. Doch es scheint ein guter Kern in ihm zu stecken.“

„Ja wahrlich, so ist's“, versicherte Walter. „Er hat es an diesem Tage vollumfänglich bewiesen, wie mir Erich von Blachwitz vorher mittheilte.“

„Du hast den Junker gesprochen? Warst Du im Schloße?“

„Nein, wir trafen zufällig im Parke zusammen.“

„Dann weißt Du vielleicht zu sagen, lieber Junge, was er in seiner trostlosen Lage beginnen will. Die Wahl ist freilich keine große, denn etwas anderes, als sich eine Kugel durch den Schädel zu jagen oder bei Bruder Jonathan ein Unterkommen zu suchen, wird ihm kaum übrig bleiben.“

„So trostlos, wie Du zu glauben scheinst, ist seine Lage gar nicht, lieber Heinrich“, versetzte Walter lächelnd. „Wie ich Dich versichern kann, will er ganz schnell seine Schulden bezahlen, vernünftig werden, nach einem Jahre sein väterliches Gut übernehmen und schließlich, was meinen ganzen Beifall hat, ein verständiges, braves Mädchen heiraten.“

„Schulden bezahlen, alter Sohn?“ fragte Langebartels höchst ungläubig. „Doch nicht etwa mit kanadischen Banknoten?“

„Nein, Heinrich, mit ehrlichem Gelde, wie Du mir glauben darfst, und damit Du nicht lange im Dunkeln umherstapst, will ich Dir gestehen, daß er die Mittel heute Abend von mir erhalten hat. Es ist allerdings keine kleine Summe — Nun, bleibe mir sitzen!“ rief er dem Freunde zu, der vor grenzenlosem Erstaunen aufgesprungen war. „Ich bin ein reicher Mann — wozu soll ich's Dir noch länger verschleiern!“

„Ja, aber — alter Sohn und lieber Junge — erkläre mir —“

„Ich war schon auf dem Wege, Heinrich. Siehe, hier kommt noch Niemand, auch meine Elise nicht, die erschütternden Umstände, die mich dazu gemacht haben. Du sollst der erste sein, dem ich das Geheimniß anvertraue; ich weiß, Du verstehst es zu bewahren.“

„Laß gut sein, lieber Junge — Du vergißt wohl ganz, daß ich Staatsanwalt bin?“ unterbrach ihn Langebartels, scherzhaft mit dem Finger drohend.

„Nun, wer weiß, ob Du mich nicht zur Rechenschaft ziehst, wenn auch nur als ehrlicher Freund! Ja, ja, Heinrich — auch der, den Ihr so oft den „Alle Zeit Getreuen“ nanntet, hat seine dunkle Stunde gehabt und ist um nichts besser als andere, denen ein solcher Ehrentitel nicht zu theil wurde.“

„Dunkle Stunde?“ wiederholte Langebartels, während er die Gläser von neuem füllte. „Dann glaube ich recht zu rathen — Ein Weib? . . . Getroffen lieber Junge?“

Walter fuhr mit der Hand über die Stirn. „Dir lag die Frage nahe — jawohl!“

„Hm! . . . Hier, nimm Dein Glas, alter Sohn, und stoße mit mir an — Deine Elise soll leben!“

„Habe Dank, Heinrich!“ —

„Siehe, das gab guten Klang, und der Wein schmeckte nicht minder trefflich Doch nun will ich schweigen wie ein Rathhauer, alter Sohn, und ein aufmerksamer Zuhörer sein.“

Bei diesen Worten lehnte er sich in eine Ecke des mit Leder überzogenen Kanapés, legte die Arme unter den Kopf und blies den Rauch einer echten Kolumbianer, die er dem Genuß des Freundes entnommen, in großen und kleinen Ringen zur Decke empor.

Walter setzte sich Heinrich gegenüber. Um seine Gedanken zu ordnen, schloß er einen Moment die Augen — dann hub er an: „Weshalb ich damals ohne lautes Besinnen und Ueberlegen entschlossen war, mich der Expedition nach dem Sundas-Inseln anzuschließen, habe ich Dir vorher auf dem Wege zum Schloße schon mitgetheilt. Meiner Instruction gemäß fuhr ich nach Rotterdam, wo die Gefährten bereits meiner harreten. Nachdem wir unsere Ausrüstung vervollständigt, die Stadt in die Kreuz und Quere durchstreift und das rege Leben und Treiben am Hafen genügend angestaut hatten, begaben wir uns an Bord, um uns nach Kräften wohllich einzurichten.“

Gleich den übrigen Passagieren, die auf dem Verdecke standen, kimmerte es auch mir gar eigen vor den Augen, als der Dampfer die Anker lichtete und sich weiter und weiter vom Ufer entfernte, wo im sogenannten Parke zahlreiche Verwandte, Freunde und Spaziergänger den Scheidenden die letzten Grüsse zuwinkten. Ich gedachte der herben Trennungsmomente im Schloße zu Blachwitz, der Thränen, die meine Elise trotz ihres tapferen Herzens geweint, der Segenswünsche, die ihr Mund unter heißen Küffen gestammelt hatte — gedachte des Blickes ihrer Augen, als meine Lippen den Trennungswort wiederholten.

Aus meinen Träumen weckte mich die harte Stimme unseres weißbärtigen Kapitans, der mit einem Anfluge von Verlegenheit in dem wettergebräunten Gesichte mich ersuchte, der Gattin seines Freundes von Heelen aus Vatabia meinen ärztlichen Beistand zu schenken. „Die gute Dame klagt über heftige Halschmerzen“, sagte er entschuldigend, „und mein alter Medikus hat leider einen gar zu schweren Abschied genommen und schnarcht in seiner Koje wie ein Bär.“ — Ich zögerte nicht eine Sekunde, dem Rufe zu folgen. Eine bejahrte, häßliche Malaiin, welche trotz augenscheinlicher Aufregung mich mit mißtrauisch prüfenden Blicken betrachtete, führte mich in die mit orientalischem Luxus

und allem nur denkbaren Komfort ausgestattete Kabine ihrer Herrin.

Du wirst Dir mein Erstaunen ausmalen können, als ich nicht eine Matrone sondern ein junges, schönes Weib, auf einer Ottomane liegend, vor mir sah, das mich sicher an die längst vergessenen Märchen aus Tausend und einer Nacht erinnert haben würde, wenn nicht mühsam unterdrückte Klageklänge meine Aufmerksamkeit gefesselt und mich zu schneller Hilfeleistung aufgefordert hätten. Bei der ersten Frage, die ich in französischer Sprache an Frau von Heelen richtete, schlug sie, wie überrascht vom Klange meiner Stimme, die Augen zu mir auf; eine Sekunde ruhte ihr Blick auf mir — dann fielen die langen Wimpern herab, um sich für die Dauer meiner Anwesenheit nicht wieder zu erheben.

Meine Untersuchung ergab eine heftige Mandelentzündung, die leicht den Tod hätte zur Folge haben können. Nachdem ich die ersten Maßregeln zur Linderung der Athemnoth getroffen und deren Ausführung überwacht hatte, glaubte ich das weitere meinem Kollegen, dem Schiffsarzte, überlassen zu müssen, dem ich noch im Laufe des Tages von dem Vorfalle Kenntniß gab. Zu meiner Verwunderung wurde ich jedoch am andern Morgen von ihm inständig gebeten, die begonnene Kur auch zu vollenden, da es, wie er hinzufügte, doch gar zu peinlich für ihn sei, einer Dame seinen Beistand aufzudringen, die sich geradezu ablehnend gegen ihn verhalte. Schon war ich in meinem eigenen Interesse dabei, diese Bitte abzuschlagen, als plötzlich die Malaiin vor mir stand und mich durch flehende Geberden und eine Fluth mir unverständlicher Worte zu bewegen suchte, ihr zu folgen. Was war zu machen! Um Aufsehen zu vermeiden, gab ich dem erneuten Ansuchen des Kollegen gegenüber meinen Widerstand auf.

Beim Eintritt in die Kabine streckte mir Frau von Heelen mit einem zufriedenen Lächeln auf dem zarten Gesichte ihre Hand entgegen und bat in fließendem Deutsch um Entschuldigung, mich bemüht zu haben, doch die von mir angewandten Mittel seien von so überraschend günstigem Erfolge gewesen, daß sie sich allein nur meiner ärztlichen Kunst anvertrauen wolle. Weshalb bei diesen Worten eine Blutwelle in ihr Antlitz stieg, konnte ich mir leicht erklären — sie dachte unzweifelhaft an meinen Kollegen, den sie wohl etwas schroff zurückgewiesen.

Am dritten oder vierten Tage hat sie mich in liebenswürdigster Form, doch etwas zu verweilen, falls meine Zeit nicht anderweitig in Anspruch genommen sei, da sie gern ein wenig mit mir plaudern möchte. Ich erfüllte ihren Wunsch durchaus nicht ungern und will auch gleich gestehen, daß meine ärztlichen Besuche bei der jungen Frau sich immer länger und länger ausdehnten. Die heimathlichen Klänge aus so schönem Munde übten einen eigenartigen Reiz auf mich aus, der noch fesselnder wurde, als ich im Laufe unserer Unterhaltung erkannte, wie eingehend sie sich mit unserer Litteratur beschäftigt hatte und wie verwandt ihr Urtheil dem meinen war. Der späte Abend brachte mir dann jedesmal eine Wiederholung des gehaltenen Genusses, indem ich neben meinen sonstigen Erlebnissen auf dem Schiffe auch den Inhalt unserer Gespräche in ein Tagebuch eintrug, das ich für meine Elise bestimmt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die elsässischen Reichstagsabgeordneten haben am Dienstag eine Konferenz in Straßburg abgehalten. Es wird der Antrag auf Abschaffung der in Elsaß-Lothringen bestehenden Ausnahme-Gesetze im Reichstage eingebracht werden.

— Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Köln ist am Mittwoch bei Einweihung des neuen Reichspostgebäudes in Köln zum ersten Male erprobt und als geglückt befunden worden.

— Zum Bau eines Dienstgebäudes für das Reichsgesundheitsamt sind nach der „Post“ in dem neuen Etat 150 000 Mk. ausgeworfen worden.

— In dem im Ban begriffenen neuen Hoftheater zu Wiesbaden beabsichtigt der neuernannte Intendant Herr v. Hülsen eine ganz neue Einrichtung einzuführen, die noch auf keinem Theater besteht, nämlich eine hydraulische Einrichtung zur Hebung und Senkung des ganzen Orchesterpodiums, wodurch es möglich werde, für Wagner'sche Opern durch Tiefschrauben, für italienische und französische Musik durch Höher-schrauben die erforderliche akustische Wirkung des Orchesters zu regeln. Die Stadtverordnetenversammlung hat für diesen Zweck die Summe von 170 000 Mark bewilligt. Der Intendant hat nun vom Hansminister v. Wedel folgendes Telegramm erhalten: „Se. Majestät der Kaiser und Königin sind sehr erfreut über den Beschluß der dortigen Stadtverordneten-Versammlung und ermächtigen Sie, den städtischen Behörden Allerhöchste Seine Befriedigung auszusprechen.“

— Der Kaufmann und Agitator Karl Baasch hat, bevor er aus dem Zrenenhaus in Herzberge entlassen und durch Dr. Weidenbank in eine Nervenheilanstalt bei Leipzig befördert worden ist, drei Flugblätter verfaßt und drucken lassen, welche gegen die früheren Vertheidiger Baaschs, die Rechtsanwälte Dr. Ivers und Hertwig, und gegen einen Arzt gerichtet sind.

— [Schonzeit für Alligatoren.] Die Regierung von Florida hat eine Schonzeit für die Alligatoren festgesetzt. Die Krokodile werden jetzt in riesigen Mengen alljährlich getödtet, da ihre Haut zu einem wichtigen Handelsartikel geworden ist. Dadurch sind in manchen Flüssen Floridas die Thiere fast ganz verschwunden, dafür haben aber die Wasserratten so zugenommen, daß sie alle Felder und Wäldchen verwüsten. Das hat nun die Regierung von Florida veranlaßt, für die Krokodile eine Schonzeit zu bestimmen. Ob nicht bei den alten Ägyptern ähnliche Gründe vorherrschten, aus welchen das „Krokodil“ für heilig erklärt war?

Briefkasten.

500 W. G. fragt sich, ob Sie, als der spätere Kommissar Ihnen den fälligen Wechsel zur Verfallzeit prompt bezahlte, um dessen Zahlungseinstellung gerügt und die Abkündigung desselben geltend machen, dadurch daß er Sie befriedigte, seine übrigen Gläubiger zu benachtheiligen. In diesem Falle würden Sie schuldig sein, das Geld zur Masse herauszugeben und mit Ihrer Forderung in den Konkurs zu geben.

W. S. 1) Es gehört zu Ihren Dienstpflichten als Commis, der Gattin des Chefs gegenüber artig und bis zu einem gewissen Grade dienstbereitwillig zu sein. 2) Verweigern Sie, was Ihnen obliegt, so ist der Prinzipal zu Ihrer sofortigen Entlassung berechtigt. 3) Wenn zur Winterzeit eine Schale mit Salz ins Schaufenster gestellt wird, kühlt man dasselbe vor dem Verkauf.

U. R. A. Forderungen der Handwerker für Arbeiten und Waaren verjähren in zwei Jahren, angefangen vom 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem die Forderung fällig war.

O. S. Der Gerichtsvollzieher, welcher Ihnen das Erkenntniß vorlegte, war vom Kläger bereits wegen Verdrückung der erstrittenen Forderung abgeordnet. Wenn Sie damals, als

Sie verurtheilt wurden, sofort die schuldige Summe bezahlt hätten, so würden Sie den Besuch des Gerichtsvollziehers nicht erhalten haben. Die von ihm berechneten Gebühren stehen demselben zu. An Wiedereinziehung ist Ihrerseits nicht zu denken.

1259. Wer Gastwirtschaft oder Schankwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus betreiben und zu diesem Behufe sitzende Gäste in seinem Verkaufslokale halten will, bedarf der Erlaubniß, vor welcher die Ortspolizei und die Gemeindebehörde sich gutachtlich zu äußern haben. Ein Höter, welcher ohne diese Erlaubniß Bier in Gläsern in seinem Laden an sitzende Gäste verkauft, ist strafbar.

D. W. Wie es den Anschein hat, haben Sie nur mündlich gemietet. Dann gilt Ihr Vertrag immer nur ein Jahr und wird nach Ablauf eines solchen stillschweigend verlängert oder unterbrochen. Unter den angegebenen Umständen steht weitere Verlängerung nach Ablauf des zweiten Jahres nicht bevor. Würde es sich nicht empfehlen, sofort das Grundstück verkauft wird, Ihre Reparaturkosten zur Sprache zu bringen, und im Wege der Güte theilweise Erstattung anzustreben?

A. A. Im Handelsgelehrte steht darüber Nichts, daß der Chef verpflichtet ist, den gekündigten Gehilfen freie Zeit zu gewähren, damit er wegen anderweiter Stellung die nöthige Korrespondenz führen und sich vorstellen kann. Dagegen wird der Chef bereit sein, eine kurze Verurlaubung zum Zwecke der erforderlichen Vorstellung eintreten zu lassen, wenn er darum gebeten wird.

B. G. Gegen Abweisung von Anträgen seitens der Staatsanwaltschaft steht Beschwerde an die Oberstaatsanwaltschaft und gegen abweisenden Bescheid dieser Beschwerde an den Justizminister zu.

F. S. in W. Diejenigen Truppendeile, welche am 1. April einjährig-Freiwillige annehmen, werden vom Generalkommando erst Anfang nächsten Monats bestimmt. Sobald dieses bekannt sein wird, wird der Gefellige eine diesbezügliche Notiz bringen. Die Meldung ist an den Truppendeile zu richten. Derselben ist der Berechtigungschein und ein obrigkeitliches Zeugniß über die sittliche Führung seit Ertheilung der Berechtigung beizufügen.

Altterente. Personen, welche auf Grund des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung eine Invalidenrente beziehen, sind nicht mehr versicherungspflichtig. Es sind mithin für dieselben keine Marken weiter zu beschaffen. Wohl aber sind für die Empfänger von Altersrente, solange als sie in versicherungspflichtiger Beschäftigung stehen, Marken in die Quittungskarte einzukleben.

Standes-Amt Graudenz

vom 5. bis 12. November.

Aufgebote: Kellner Ferdinand Marisch und Johanna Schulz; Tapezierer Heinrich Thimm und Auguste Gaeßel; Arbeiter August Krenndorf und Auguste Krüger; Arbeiter Johann Klein und Franziska Trost; Arbeiter Anton Brill und Marianna Kocinski; Sergeant Oskar Raab und Marie Gaeßel; Schuhmachermeister Wilhelm Böhl und Marie Gaeßel; Telegraphenarbeiter Alexander Groß und Veronika Piontkowski; Arbeiter Gustav Heiser und Pauline Schmuckowski; Kaufmann Anastasius Lipowski und Johanna Rohde; Bahnarbeiter Karl Röhde und Vertha Raß; Arbeiter Karl Feichte und Ida Dumte; Stellmacher Leo Jawadski und Sophie Dulnikowski.

Eheschließungen: Biegeleiarbeiter Paul Biliński mit Johanna Jung geb. Polenz; Kammerei-Kassenverwalter Johann Rost mit Martha Wegel; Bäcker Emil Gunkel mit Auguste Wittenborn; Kaufmann Edwin Nag mit Minna Adloff; Feldwebel Valentin Fahl mit Theresie Poltsch.

Geburten: Zahlmeister Richard Winterfeld, L.; Schneidermeister Franz Bittkowski, S.; Arbeiter Karl Robin, L.; Arbeiter Ignaz Schoenwaldt, S.; Maurergefell Franz Matkowski, S.; Fabrikarbeiter Johann Wilhelm, L.; Bremser Eduard Schweinskopf, S.; Sergeant Gottlieb Raft, L.; Schuhmachergefell Adolph Tyburski, L.; Hausbesitzer Stanislaus Chomnadi, L.; Arbeiter Franz Wodjinski, S.; Arbeiter Theodor Wiltinski, L.; Büchsenmacher Karl Fleischer, S.; Wagenbauer Karl Grönder, S.

Sterbefälle: Taubstumme Auguste Kowalski, 42 J.; Frau Ottilie Reich geb. Schmeißel, 42 J.; Erna Wisko, 4 J.; Martha Bontour, 1 M.; Emilie Raft, 4 L.; Arbeiter Johann Rogoschewski, 40 J.; Emma Wilhelm, 6 L.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. 17. November. Vielfach heiter, kalt, strichweise bedeckt, Niederschläge, starker Wind an der Küste. 18. November. Meist sonnig, frostig, starker Wind, Nebel, später bedeckt, Niederschläge. 19. November. Vorwiegend trübe, frostig, Niederschläge, lebhafter Wind.

Bromberg, 15. November. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—117 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerste noch Qualität nominal 122—132 Mk., Bran. 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 150—160 Mk. — Hafer 145—155 Mk. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Berliner Courst-Bericht vom 15. November. Deutsche Reichs-Anleihe 4% 106,40, G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2 % 99,60, G. Preussische Conf.-Anl. 4% 106,25 bz. G. Preussische Conf.-Anl. 3 1/2 % 99,70 bz. Staats-Anleihe 4% 101,25 bz. G. Staats-Schuldenscheine 3 1/2 % 99,90, G. Dispreuss. Provinzial-Obligations 3 1/2 % 94,80, G. Preussische Provinzial-Anleihe 3 1/2 % 94,80, G. Ostpreuss. Pfandb. 3 1/2 % 95,60, G. Pommersche Pfandbriefe 3 1/2 % 97,10 bz. Preussische Pfandbriefe 4% 101,90 bz. B. Westpreuss. Ritterchaft I. B. 3 1/2 % 96,00, B. Westpr. Ritterchaft II. 3 1/2 % 96,00, B. Westpr. neuländ. II. 3 1/2 % 95,90 bz. Preuss. Rentenbr. 4% 102,60, G. Preuss. Rentenbr. 3 1/2 % 96,10 bz. G. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2 % 118,50 bz. G.

Berlin, 15. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 400 Rinder 3274 Schweine (darunter 1175 Bafonier und leichte Ungarn und 320 Gälzler, erwartet werden noch 1078 Bafonier); 1583 Kälber, 1888 Hammel. — Bei stillem Geschäft wurden 250 Rinder, meist geringe Waare, zu unveränderten Preisen verkauft. Der Schweinemarkt wickelte sich schleppend ab; infändige Waare wird ziemlich geräumt. I. 55—56, II. 52—54, III. 47 bis 51 Mk., Gälzler 46—48 Mk., alles per 100 Pfund mit 20% Tara; Bafonier 44—45 Mk. mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. II. 61—62, III. 40—49 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmart wurde Stimmung; knapp die Hälfte wurde zu Preisen des vorigen Sonnabends verkauft.

Stettin, 15. November. Getreidemarkt. Weizen loco unv., 137—139, per November-Dezember 140,00, per April-Mai 145,50 Mk. — Roggen loco unv., 120—127, per November-Dezember 120,75, per April-Mai 125,75 Mk. — Pommerscher Hafer loco 154—160 Mk.

Stettin, 15. November. Spiritusbericht. Flan. Loco ohne Faß 50er —, do. 70er 31,00, per November 30,50, per April-Mai 32,00.

Magdeburg, 15. November. Zuckerbericht. Kornzuder excl. von 92% —, Kornzuder excl. 88% Rendement 13,10, Raafprodukte excl. 75% Rendement 11,25. Schmelzker.

Posen, 15. November. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 49,20, do. loco ohne Faß (70er) 29,30. Still.

Posen, 15. November. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,90—14,10, Roggen 11,60—12,00, Gerste 12,00—14,50, Hafer 14,70—16,00.

Nach wie vor wird der Holländ. Tabak v. S. Becker i. Seefen a. S. allen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen 10 Pfd. loco i. Beutel jco. S. W.

Verdingung.

Die Erbarbeiten zur Melioration des südöstlichen Theiles des Brückchen Bruches, und zwar:

1. Regulierung der Hauptgräben 23170 cbm;
2. Vertiefung von Seitengräben 20550 lfd. m.

sowie ferner auch die Lieferung und Verlegung von 70 lfd. m. glasierter Thonröhren, sollen vergeben werden.

Hierzu ist ein Angebotsstermin auf **Sonabend, d. 9. Dezember d. J.,** **Freitag, 10. Uhr,**

im Gasthause des Herrn Mauck zu Rahmel (Eisenbahnstation Sagor) angesetzt.

Versteigerte Offerten mit der Aufschrift „Erbarbeiten“ sind entweder bis zum 8. Dezember bei dem Unterzeichneten oder im Terminslokal vor Eröffnung des Termins abzugeben.

Das Projekt nebst Zeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus; von demselben sind auch die Bedingungen und der Kostenanschlag gegen postfreie Einfindung von 1,50 Mark zu beziehen.

Kosakau b. Kielan,

den 14. November 1893.

Der Vorsteher

der Meliorations-Gesellschaft.

Th. Lau.

Im Namen des Königs!

Zu der Privatklagesache

des Schmiedemeisters Joseph Stodowski aus Pienoskowo, vertreten durch den Rechtsanwalt Eng in Neuenburg, Privatklägers, gegen den Besitzer Adolf Wolanowski aus Halldorf, Angeklagten, wegen Verleumdung, hat das königliche Schöffengericht zu Neuenburg, in der Sitzung vom 24. Oktober 1893, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Groth als Vorsitzender,
2. Richter Karpinski als Beisitzer,
3. Richter Radtke als Beisitzer,
- Referendar Braun als Berichtsschreiber

für Recht erkannt: Der Angeklagte, Besitzer Adolf Wolanowski aus Halldorf, ist der öffentlichen Verleumdung schuldig und wird deshalb mit 5 — fünf — Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 1 — einem — Tage Gefängnis bestraft, hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dem Verleumdeten, Schmiedemeister Joseph Stodowski in Pienoskowo, wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Theil des Urtheils binnen Monatsfrist seit Rechtskraft durch einmalige Einreichung in die Graudanger Zeitung „Der Gesellige“ auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. (8409)

W. M. W.

Preis pro einspaltige

Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Inserationspreises zählte man 11 Stellen gleich einer Zeile

Eine erste Kraft

Mitte 30er, bisher selbstständiger Leiter eines Kur-Etablissements, sucht ähnl. Stellung; evtl. würde derselbe auch die Vermögens- oder Güter-Verwaltung eines größeren Komplexes (auch Aktien-Gesellschaft) übernehmen. Offert. unt. **O. R. 38749** beförd. **Rnd. Mosse, Berlin.**

Ein Commis (Materialist)

mit guter Handschrift, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnis, p. 1. Jan. 1894 dauernde Stell. Meld. briefl. unter **Nr. 8312** an die Expedition des Geselligen erbeten.

Stellungs-Gesuch!

Ein Materialist, welcher in mehreren Geschäften thätig war, angest. anker Stelle, tüchtiger Expedient, m. Büchern vertr., der poln. Sprache vollst. mächtig, wünscht mögl. baldige Beschäftigung. Meldungen werden briefl. mit der Aufschr. **Nr. 8478** d. d. Expedition d. Geselligen erbeten.

Suche vom 1. Januar 1894

als Inspektor

Stellung. Bin 27 Jahre alt, Ader-

bausch, gew., 9 Jahre beim Fach, mit

Buchführung, Kassenbau, beide Sprachen

vertraut, gute Zeugnisse stehen mir zur

Seite; über meine Leistungen ist mein

jetziger Herr Chef bereit, nähere Aus-

sätze zu geben. Gest. Offerten nach

Chentha bei **Alt-Lischan** erbeten.

Ein strebsamer, gebild. Landwirth,

26 Jahre alt, evang., Soldat gewesen

und der polnischen Sprache mächtig,

mit Ackerbau und Drillkultur vertraut,

sucht gestützt auf sehr gute Zeugnisse

in einer intensiven Wirthsch. z. 1. Jan.

1894 als allein. oder 1. Beamter

anderweitig Stellung. Offerten unter

Nr. 8313 an die Exp. d. Gesellig. erb.

J. Buchbind. f. n. besch. Anspr. Stell.,

in ihm Geleg. geb. w. f. weit. auszubild.

Mich. Schneider, Grosse a. D., Hoffstr.

Langjähriger Bureau-Arbeiter

sucht Stellg. unter bescheid. Anspr. zum 1. Januar od. spät. Gest. Offert. briefl. unter **Nr. 8480** an d. Exp. d. Gesellig. erb.

E. Gärtner, anw., in mittl. Jahren, m. langjähr. Bogn. u. Empfehlung, sucht von gleich od. spät. dauernde Stellung. Adr. bitte zu richten an Besitzer **Gusowski, Abban Lebitzsch.**

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein verh. Gärtner mit einem Kind, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei, wie auch in d. Landwirtschaft gründlich erfahren, mit guten Bogn., sucht pr. bald oder später Stellung. Gest. Off. unter **R. A. 130** postl. **Culmssee** Wpr. erb.

Ein junger verheiratheter **Kutscher,** Kavallerist gewesen, 25 Jahre alt, sucht

eine Stelle als Kutscher.

Jagodzinski in Wirsig, Nr. Wirsig.

Für 15jähr., gut geschulten Knaben mit gefäll. Handschrift, der sich für dauernd. Bureauarbeit ausbilden soll, geeignete Stelle gesucht. Gest. Offerten unter **Nr. 8415** an die Exped. d. Geselligen erb.

Für meinen Sohn suche ich eine

Stelle als Lehrling im Manufaktur-

waarengeschäft, dessen Inhaber katholisch.

F. Hirschberg

(8470) Wartenburg Ostpr.

Ein Wäsche m. Sohn in ein Manufakturwaarengeschäft, wo Sonnabend und Feiertage streng geschl., in die Lehre zu geben. Reflekt. wollen ihre Beding. gestl. u. **Nr. 8475** durch die Exped. des Geselligen einfinden.

Für mein Schant- u. Restauration-

Geschäft suche per 1. Dezember einen

jungen Mann

als Verkäufer. Offert. u. **G. E. 50**

postlagernd **Bromberg.** (8331)

Wegen Todesfall meines Mannes

suche für mein Material-, Colonial- u.

und Drogen-Geschäft einen erfahrenen,

älteren

jungen Mann.

Meldungen erbitte direkt an Frau

Pfennmeyer, Nordenburg Ostpr.

Ein junger Mann Materialist,

evang., find. sofort als Verkäufer Stell.

in der Kantine der Luftschule. Off.

unter **K 100** postl. **Marienwerder.**

Ein junger Mann

mit guter Handschrift findet in meinem

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

per sofort oder 1. Dezember

Stellung. Off. unter **J. K. 100**

postlagernd **Bromberg.** (8446)

Suche per Januar '94 für ein Material-

waaren- und Destillations-Geschäft

einen freundlichen

flotten Verkäufer.

Offert. erb. m. Abschr. der Zeugnisse

und Gehaltsansprüche.

Franz Teich, Straßburg,

Triebseerstr. 6.

Für mein Kurz-, Galanterie-, Tapeten-

und Schuhwaaren-Geschäft suche

ich per sofort oder 1. Januar '94 einen

tüchtigen Verkäufer.

Nur tüchtige, junge Leute, der deutschen

und polnischen Sprache mächtig, sehr

gewandte Verkäufer u. tüchtige Lager-

isten, können sich melden. Zeugnis-

abschriften sind nebst Gehaltsansprüchen

einzuweisen. (8174)

Herrmann Szófnit, Pleschen.

1 Verkäufer

der polnisch spricht,

1 Wolostair und

1 Lehrling

finden p. sofort in meinem Tuch- und

Manufakturwaaren-Geschäft dauernde

Stelle bei hohem Salair. (8212)

Jacob Hirsch, Bischofsburg.

Suche für mein Manufaktur- und

Kurzwaaren-Geschäft einen tüchtigen

soliden Verkäufer.

J. Brosinski, Schönbaum

bei Danzig.

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt für unser Manufaktur-

waaren-Geschäft (8423)

2 tüchtige Verkäufer

christlicher Confession u. der

polnischen Sprache mächtig.

Kalcher & Conrad,

Grundenz.

Für mein Material- und Schant-

geschäft suche zum 1. Dezember cr.

einen tüchtigen, soliden

Commis.

G. Harder, Dhra.

Ein tüchtiger, junger

Destillateur

welcher vor Kurzem seine Lehrzeit

beendet hat, mit der Colonialwaaren-

Branch, auch poln. Sprache vertraut

sein muß, wird zum Antritt vom 1.

Januar 1894 gesucht. Zeugnis-

abschriften nebst Gehaltsansprüchen

erwünscht. Retournen verboten.

J. Lukiewski, Briesen Wpr.

Infanterie.

Gefreite v. tabell. Führung u. Unteroffizier = Qualifikation oder Reserve-Unteroffiziere können bei einem rheinischen Regiment eintreten. Beförderung nach Leistung. Lebenslauf, Militärpaß und Offerten an **Rud. Rosse, Coblenz.** (8078)

Ein Brenner

cautionsfähig, zuverlässig, für Handbetrieb mit Stange und schnell rotirend, eis. Vormaßsch., bei 10 Pf. über 7 1/2 u. für Sandbitten bei Wehlau Wpr. und ein Unterbrenner für Baden bei Reichenbachgung sofort gesucht. Offerten an **(8407) G. Hieselbein, Rast i. Baden.**

Ein unbescholtener, tüchtiger (8273)

Brennerreißerwaller

findet Stellung in Koelln Wpr. bei

Oliva. Gehaltsansprüche sind anzugeben. Zeugnisse nur in Abschrift einzuweisen.

Suche zum sofortigen Antritt einen

in seinem Fach tüchtigen, unverheirath.

Brennerreißer.

Gehalt 600 Mk., freie Station.

Offerten unter **Nr. 8292** an die

Expedition des Geselligen erbeten.

Suche einen tüchtigen (8443)

Tapezier und Decorateur

per bald. Nur solche, welche längere

Zeit selbstständig thätig waren, können

sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse

melden. **G. E. Heiman, Möbel-Fabrik,**

Kafel (Nehe).

Ein tüchtiger (8396)

Buchbindergehilfe

findet von sofort dauernde Beschäftigung

bei **M. Schwarzkopf Ww.**

Löhen, Lyderstr. Nr. 5.

Dom. Stopka bei Grone a. Br

sucht zu baldigem Antritt

einen verheir. Stallschweizer

nebst Gehilfen

bei 40 Kühen. (8426)

Von sofort oder 1. April bei hohem

Lohn und Deputat ein

tüchtiger Schmied

der gleichzeitig etwas Schirvarbeiter

ist, gesucht. (8387)

Dom. Neu-Patrick, Wff. Klauendorf Wpr.

Tüchtige Müllergefellen

finden von sofort Stellung in (8395)

Angerbürger Wassermühle.

Tüchtige Uniformschneider

und Hosenschneider

auf Stück bei sehr hohem Lohn sucht

R. Lipinski, Grundenz,

Regimentschneider im Regt. 141.

Tüchtige Glasergefellen

finden dauernde Beschäftigung.

Otto Kummer, Bromberg,

Kunst- u. Bau-Glaseri.

Ein Gärtner

mit guten Empfehlungen, wird zu baldigem

Antritt gesucht. Meldungen

unter Beifügung von Zeugnis-Abschr.

werd. briefl. m. d. Aufschr. **Nr. 8199**

d. d. Exped. d. Gesellig. erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger

Fuß- und Beschlagsschmied

wird von sofort gesucht von (8246)

R. Wollenweber, Weichselburg

per Groß-Neubau.

Einen unverheiratheten, auf Lohn-

drusch geübten

Maschinisten

sucht von sofort

Ed. A. Reck, Kottmowo.

Ein evangelischer, in den gesekten

Jahren, der polnischen Sprache mächt.

Wirthschaftsinspektor

der seine Brauchbarkeit durch gute

Atteste nachweisen kann und unter

Leitung steht, wird für Neujahr 1894

ge sucht. Offerten unter **Nr. 8245** an

die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche per sofort einen tüchtigen,

erfahrenen, unverheiratheten (8412)

Inspektor

für das Gut Mariensfelde unter meiner

Leitung. Jahresgehalt bei fr. Station

excl. Wäsche 450 Mark.

R. Reicke, Administrator der Herr-

schaft Sternbach per Znanowo.

Ein Lehrling und

ein Wirthschafts-Meier

zum 1. Januar 1894, zwei ordentliche

Arbeiter-Familien

per sofort gesucht. (8336)

Dom. Tassdorf bei Rüdersdorf Ostb.

Ein Stallburche

(fog. Vorreiter), findet von sofort

Stellung in Annaberg bei Melno.

Gewesene Soldaten bevorzugt. (8080)

Gesucht wird für 1 größ. Befügung

ein Rentmeister

durchaus tüchtig, zuverlässig, auch mit Amtsvorstehergeschäften vertraut und poln. sprechend. Gehalt 900—1200 M. u. freie Station. Der jetzige Inhaber befindet sich 12 Jahre in der Stellung und giebt solche nur auf, weil er als Bürgermeister gewählt w. i. **A. Werner, Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12.**

12 Holzhäuser

finden Beschäftigung für den ganzen

Winter in Gr. Jantzh b. Rosenberg.

Ein unverh. Anshütterer

von sofort gesucht. (8429)

Fröhlicher, Grone a. Br.

Einen unverheir. Schäfer

sucht **Mennicke, Rixwalde.**

Ein Lehrling

für meine Kunst- u. Handelsgärtnerei

für sofort gesucht. (8192)

R. W. Fuchs, Allenstein.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten beim Schmiede-

meister **Goerte zu Chelmonie bei**

Schönsee Wpr. (8328)

Ein kräftiger Knabe, Sohn redlicher

Eltern, kann

als Lehrling

eintreten. **Warnauer Dampf-**

brauerei, S. Januscheck, Warnau

bei Marienburg Wpr.

Einen Lehrling

Weisse Kochbohnen
Sauerkohl à la Magdeburger
ungeschälte Hirse
offeriert billigt (8397)
H. Spak, Danzig.

Auktionen.
Öffentliche Versteigerung
Sonnabend, den 18. November

Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Exediteurs
Herrn Nonnenberg hier, Getreide-
markt 23 (8319)
verschiedene, gut erhaltene
Möbel, darunter: 1 eichenes
Buffet, 1 eichenes Tisch, 1
Schreibtisch, 12 eichen. Rohr-
stühle mit hoher Lehne, 1
großen Spiegel mit Marmor-
konsole, 5 Wienerstühle, 1 Eis-
schrank, 2 Küchentische, 1 eisen-
Betgestell, 1 eiserne Wasch-
tisch u. u. m.
gegen sofortige Baarzahlung im Auf-
trage freiwillig versteigern.
Kunkel,
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Öffentliche
Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend d. 18. d. Mts.
Mittags 12 Uhr,
werde ich bei dem Richter Johann
Beregowski in Abbau Tiliß
ein großes Schwein
meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkaufen.
Reumark, 15. November 1893
Poetz, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche
Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, d. 18. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem früher Appelbaum-
schen Holzplatz hier selbst
1 Piano, 1 Sopha und 4
Eessel, 1 Schreibpult, 3 Spie-
gel, 1 Stagerentpind, 3 Kleider-
schränke, 3 Kronleuchter, 3
Tische, 2 Sofa Betten, 2 Bett-
gestelle, 1 Sopha, 2 Teppiche,
6 Rohrstühle, Bilder u. v. a.
Gegenstände
meistbietend gegen sofortige Bezahlung
verkaufen.
Culmsee, 15. November 1893.
Doelling, Gerichtsvollzieher.

Auktion in Danzig
Grabengasse 1, Hof.

Sonnabend, den 18. November
Vormittags von 10 Uhr,
werde ich an oben angegebenen Orte
im Auftrage des Konkursverwalters
Herrn Paul Muscate jr. hier-
selbst, Schmiedegasse Nr. 3, folgende
zur H. Johannsen'schen Con-
cursmasse gehörigen Gegenstände als

1 Doppelkassette, 1 Verdeck, 1
zwei, 1 drei, 1 vierzölligen
Leiter, 2 Arbeits-, 1 hochrädri-
gen Holz-, 3 zweirädrige Hand-
und 1 Kasten-Wagen, letzterer
auf Federn mit Gefäß, 1 russ.
Schlitten, 1 braunen Wallach,
1 schwarze Stute, 1 große
Parthie Garbenhäckel, 1 Parthie
Garbenstroh, 1 Häckelmachine,
1 Decimalkaase, 2 Rummt- u.
4 Arbeitsgeschirre, div. Leinen,
2 Schlittengelände u. 2 Glocken
ferner: 1 1/2, 2 u. 3" Eichen-,
Eichen- und Eichen-Bretter und
Böhlen (mehrere Tausend lfd.
Fuß), Kreuz-, Sparr- und andere
Hölzer, Haus- und Mauerlatten,
Stellagebretter, Balkenenden u.
Balkenlöcher, einen Krahn mit
eisernem Kopfe, hölzernen Block
und dazu gehöriger Kette, 1
Rumstramme mit eisernem Winde-
stuhl, 1 eisernen Windestuhl mit
doppelt Vorgelege, 1 vollständiges
Baugerüst, Zimmerhandwerkzeug,
darunter Hobelbänke, Haus-
schrauben, 4 gute Laue, Hobel-
Leim- u. Schraubzwingen sowie
viele verschiedene andere Gegen-
stände
öffentlich an den Meistbietenden gegen
gleich baare Zahlung versteigern.
Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Alst. Graben 94, am Dominikanerplatz.

Heer's Hotel, Braunsberg, neu eingerichtet, empfiehlt sich dem
reisend. Publikum angelegentlich.

MEYERS
Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 6., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
KONVERSATIONS-LEXIKON
172 Chromotafeln.
17 Bände
in Halbfranz
gebunden
zu je 10 Mk.
Probefeste und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

1000 fache Frleichterung!
fache Anerkennungen!
Sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe
werden schnell und leicht reinlichst sauber
durch Anwendung **Schener- Seife**
„Katze im Kessel“. Entfernt
Rost und Flecken aus allen Gegenständen.
Pro Stück, ca. 180 Gr.,
15 Pfg., erhältlich in allen
Drogen-, Colonialw.-u. Seifengesch.
Alleinige Fabrikanten
Lubszynski & Co., Berlin C.

Ich versende als Specialität meine Schließige Gebirgs-Galbleinen
74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schließige Gebirgs-Keineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schönen von
33 1/2 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von
Hundertfacher Keineleinen franco. Viele Anerkennungs-
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Berliner Rothe + Lotterie.
Ziehung bestimmt 4.-9. Dezember cr.
Hauptgewinne 100000, 50000, 25000 Mk. etc. baar.
Original-Lose à Mark 3. Porto n. Liste 30 Pfg.
C. Lewin, Berlin N., Krausnickstrasse 4.
Telegr.-Adr.: Glückshand Berlin.

Holzlieferung.
Der auf Montag, den 20. November
d. Js. angelegte Termin zur Ver-
dingung von (8442)
1. 2234,0 cbm Kiefern Spundpfähle
2. 115,5 " Kiefern Kantholz
3. 13,75 " eichen Kantholz
4. 1043,0 " Kiefern Rundholz
5. 22,0 " Kiefern Bohlen
wird bis zum
Donnerstag, d. 30. Novbr. d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,
verschoben. Die Zuschlagsfrist wird
dementsprechend verlängert.
Ewinenründe,
den 13. November 1893.
Der Hafen-Inspektor.
Bieh.

Holzmarkt.

Holzverkauf, Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Argentan.
Das in den diesjährigen Abtriebs-
und Durchforstungsschlägen entfallende,
zu Faschinen geeignete Kiefernreisig
soll am (8441)
Dienstag, den 28. November 1893,
Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer der Oberförsterei
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Argentan, den 14. Novbr. 1893.
Der Königliche Oberförster.

Anständiger
Nebenverdienst. Ein I. Hamburger Haus
sucht resp. Personen z. Cigarren-Ver-
kauf an Private, Hotels u. dgl. Bis zum
1800 Mk. od. hohe Prov. Offert. u.
H. o. o 10300 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Hamburg. (7639)

Spiritus 70er
Jedes Quantum nicht contingentirten
Spiritus nehme a Mk. 1,50 unt. Berliner
Notirung loco und später und erbitte
Offerten. (8109)
E. Mencke, Danzig.
Diesjährige
Harzer
Sohlroller
mit guten Touren (14-
tägige Probezeit gestattet)
hat abgegeben (8236)
Lehrer Sordei
St. Chlan.

Frische schwed. Ringe in Risten,
ca. 12 Schd. Juh., dief. Sorte geräuch.,
fog. Ristenbüchlinge, in 1/1, 1/2 Risten,
empfehle zu bill. Tagespr. Salzheringe
1893, Norw. Flum-Setheringe KKK,
a To. 24 Mk., KK 22 Mk., K 21 Mk.,
Schott. TB-Ringe a 18 und 20 Mk.,
Schott. Jhlen 22 Mk. u. 24 Mk., Mattis
20 Mk. u. 22 Mk., Hochsee-Jhlen a To.
12 u. 13 Mk., vierj. Schott. 11 u. 12 Mk.
in 1/1, 1/2, 1/4 To., g. R. o. Vorh. d. Betr.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.

Remonteur-Uhr No. 50
gutes 80 fähriges Werk
mit edler Metallfeste, gar-
gut gehend. Umlauf ge-
kettet.
Preis 7 Mark.
Gegen Nachnahme. Muster-Cataloge 10 Pfg.
Louis Lehm, Forstheim.
Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle
für Uhren und Goldwaaren.

Geldlotterie vom Rothen Kreuz.
16870 Geldgewinne baar ohne Ab-
zug. Hauptgewinne: 100000 und
50000 Mark. Ziehung vom
4.-9. Dezember 1893. Lose
a 3 Mk. empfiehlt
Gustav Hintz,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Schwen (Weichsel).

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet franco an Jedermann Muster
seiner bekannten, unverwiltlichen,
hochelaganten
Cheviotstoffe
in allen modernen hell u. dunkl. Farben
für Anzüge und Paletots. Tausende An-
erkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie. Zurücknahme.

Selten günstige
Gelegenheit.
Wir versenden nach allen Himmels-
richtungen unter Nachnahme 3,00 Mktr.
blau Cheviot für 1 Herren-Anzug zu
6,50 Mk. Schwarze Cachemire, doppel-
breit in prachtvollen Qualitäten zu
73, 98, 108, 135, 172, 195 Pfg. p. Mtr.
Garantie. Zurücknahme.
B. Schidwigowski & Cie.
Ruhrort a./Rh.
Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe + Lotterie.
16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100000
und 50000 Mk. baar. 1/1, 1/2, 3/4, 1 Mk. u.
1,60, 1,80, 2,10, 2,40, 2,70, 3,00 Mk. Prt., List. 30 Pfg.
Leo Joseph, Potsdamerstraße 71.

Gesunde Eypen
sowie **Schwarzpappeln**
möglichst affree, frisch einge-
schlag., Stärke mindest. 27 cm
und darüber, Länge mindest.
2 Mtr., sucht zu kaufen
Danziger Händlaaren-
Fabrik, C. Bunkowski, Schell-
mühl b. Danzig. (8399)

Eichen- und Kiefern-
Brennholz
verkauft in Grupp e. Melbungen
auf dem Gutshofe. (1492)

Viehverkäufe.

10 Std. Rasse-Stiere
stehen zum Verkauf mit 24 Mark bei
Fleischermeister Ott-Worndt.
Sofortige Abnahme. (8320)

13 2- und 3-jährige
Ochsen
zur Mast habe billig abzugeben. Event.
bin ich geneigt, die Ochsen fett zurück-
zukaufen und den Preis sofort zu
vereinbaren. (8286)

M. Marcus, Marienwerder.

5 fette Kühe
1 fettes Schwein
1 noch brauchbares
Arbeitspferd
1 Ponnv
verkauft Giese, Rishwalde. (8384)

1 gute Wildschuh veräußlich.
Zu erfragen bei Herrn Kaufm. Ziehm,
Festung Graudenz.
Auch ist fett. Rindhänger das. abzulass.

Bollblut-Eber
1 1/2 Jahre alt, gezüchtet von J. Bene-
feldt-Quersien wegen Aufgabe der
Schweinezucht zu verkaufen in
Dom. Bissau bei Kotschken,
Kreis Danziger Höhe.

50 Ferkel
der großen Porchirerasse,
80 engl. Lämmer
mager, verkauft
Gawlowitz bei Rehden.

Fette Schweine
sind in Fauten bei Groß-Gardinen
zum Verkauf. (8271)

Aus meiner in Cassel, Frankfurt,
Berlin, Wien, München prämiirten
Zucht von (8280)
St. Bernhardiner-Hunden
sind einige Junge abzugeben.
Retourmarke erbeten.
Schönert, Bromberg.

Ebr
tauft für mäßigen Preis (8321)
Dom. Neumühl per Gollub.

Geschäfts-u. Grund-
stücks-Verkäufe
und Pachtungen.

Destillation mit Auschaut
ob. Gash. m. f. Bierst., gute Geg.,
von leistungsfäh. Pächter sofort oder
später gesucht. Offerten sub V. 2873
an Rudolf Woffe, Breslau. (8434)

Meine Gastwirtschaft n. Garten
Winter- und Sommerfestbahn, vis-à-vis
dem Gerichtsgebäude von Schivelbein,
beabsichtige ich zu verkaufen.
Zu erfragen bei (8359)
Gastwirth G. Sieffe, Schivelbein

Ein Gebäude = Grundstüd
mit gr. Hof, wird in einer Stadt, in
welcher Baustill herrscht, von einem
Maurermeister zu pachten eventl. zu
kaufen gesucht. Meld. briefl. m. Aufsch.
Nr. 8077 d. d. Exped. d. Gesell. erb.
Ein in Danzig am Markt gelegenes
Getreide-, Mehl-, Fourage- u.
Speicherwaaren-Geschäft
ist zu verpachten. Eventl. sind Laden,
Lagerräume u. Wohnung zu anderen ge-
werb. Zwecken resp. kl. industriellen An-
lage zu vermieten. Meld. briefl. m.
d. Aufsch. Nr. 8215 durch die Exped.
des Gesell. erbeten.

Zu verkaufen!

In der Provinz Posen ist ein seit
40 Jahren best. Manufaktur-, Tuch-,
Confections- u. Modewaaren-Ge-
schäft, welches die besten Erfolge zu
verzeichnen hat, nebst Haus u. sofort b.
mäßiger Anz. an e. tücht. jung. Mann,
gleich, welcher Confection, zu verkaufen,
Gefl. Offert. an Kaufmann Louis
Ghrenberg, Strasburg Wpr.,
zu richten. (8383)

Eine Bierhandlung in Berlin ist
für den Inventarpreis zu verkaufen,
resp. wird ein jüngerer Mann als
Theilhaber gesucht. Offerten an
Schmidt, Berlin,
Admiralstraße 35, 1 Treppe rechts.

Sichere Existenz. Eine Gastwirth-
schaft mit lebhafter Restauration, dazu
gehörig aber verpachtet, ein Material-
und Schankgeschäft in einer Stadt
Wpr. ist bei ca. 6000 Mk. Anzahlung
zu verkaufen oder auch zu verpachten.
Gefl. Offerten unter Nr. 8466 durch
die Exped. d. Geselligen erbeten.

Eine ober- und untergährige
Brauerei
in einer Provinzialstadt Ostpr., steht
Familienverhältnisse halber preiswerth
zum Verkauf. Meld. briefl. m. Aufsch.
Nr. 8259 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Grundstücks-
Verkauf.

Die Bestzung des Herrn Plog
(früher Aufsch.), Gr. Kommorsk
1 Meile von Neuenburg, 1/4 Meile
von Warlubien belegen, bestehend
aus 204 Morgen, meistens Weizen-
boden und guten Wieen,
Höhe und Niederung, mit Wohn-
und Wirthschafts-Gebäuden, mit
lebendem und todtm Inventarium
und der ganzen Ernte, nebst einer
Kathe mit 7 Morgen gutem Acker-
lande, sowie ein neues, majestives
Haus, an der Landstraße gelegen,
ca. 2 Morgen Gartenland, welches
letzteres für einen Rentier sich
eignet, soll im Ganzen oder in
Theilen unter sehr günstigen Be-
dingungen verkauft werden. Beim
Hauptgrundstück können auch 40
bis 50 Morgen und mehr ver-
bleiben. Zur einstweiligen Ver-
handlung ist ein Termin auf den
Dienstag, den 21. November 1893
in der Behausung des Herrn Plog,
Groß Kommorsk von Vormittags
11 Uhr ab anberaumt. (8117)

Parzellirung
Rittergut Bohlschau
Der weitere Verkauf von Anlie-
belungs-Parzellen vom Rittergut
Bohlschau, ca. 3 Kilom. von Neu-
stadt Westpr. findet bis auf Weiteres
jede Woche Montag u. Dienstag
von 10 Uhr Vormittags ab, auf
dem Gutshofe statt. (8405)
Filax, Stolp.

Rentengut
Weichselniederung, 25 Morgen
Acker, 8 Morgen Wiesen, hart
an der Chaussee, bestell mit 10
Morgen Roggen, 5 Morgen Weizen,
dazugehörige Gebäude, preiswerth zu
verkaufen. Rentengutspargellen sind
sämmtlich abgetheilt und vermessen
A. Busch, Kl. Grabau,
bei Marienwerder.

Eine Bäckerei
kann auch mit Gastwirthschaft sein, wird
zu pachten resp. zu kaufen gesucht.
Offerten unter F. 537 bef. die Exped.
der Elbinger Zeitung in Elbing Wpr.

Geldverkehr.
10-15 000 Mark
erstfellig, auf ein Fabrikgrundst. gef.
Geg. Feuersgef. verjäh. ab. 41,000 Mk
Gfl. Anerb. unt. A. H. pftl. Sobkowits

21000 Mark
werden zum 1. Januar 1894 auf ein
großes Rittergut im Kreise Osterode
hinter 165 000 Mark Landschaftsgeld
zu 4 1/2% gefucht. Auskünst ertheilt
Perrin, Rechtsanwalt und Notar,
Osterode. (8217)
Gegen Sicherheit
Mark 500
bis April 1894 gesucht. Offerten unter
Nr. 8402 an die Exped. d. Gesell. erb.